M. Bucar.
Ali Gaylan.
El Hadge.
Haiashi.
Lullud.
Labesh.
M.Ham. Scheck.
M. Sidan.
West=Barbarey.
M. Abdelmeleck.
M. Sheck.
L. Abnet.
L. Mahumet.
Le riff.

# West-Barbarey Erster Theil/

Enthaltend die Veränderungen der Regierungen/ welche von 150. Jahren/ biß auf diese Zeit/ in denen Königreichen Fez und Marroco sich zugetragen/

Beschrieben von

Lancelot Addison, vornehmen Ministro der Englischen Gesandschafft / in gedachte Königreich und Länder.

Und nunmehr in die Teutsche Sprach übersetzt.

[stamp]

Nürnberg/
In Verlegung Johann Hoffmanns/ Kunsthändlern/ 1672.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

# Des Autoris Vorbericht an den Leser.

ES ist die Gewonheit derer/ so schreiben / daß Sie den Leser von dem Innhalt des Buchs / verständigen. In Herausgebung nun dieses Buchs/ hab ich/ nechst dem Belieben des Lesers / dahin geziehlet / wie ich in entdeckung der Gerechtigkeit / und Gottesdienst / eines solchen Volks/ welches vor Barbarisch/ ungezähmt / und wild gehalten wird/ auch das Unrecht derer anzeigen möge / welche in beeden

vor die einig-Erleuchtete wollen angesehen seyn; Nechst deme zu erweisen/ daß diese unholdselige/ und ungelährte Völker/ in sorgfältiger Betrachtung des Gottesdiensts / und Ubung der Gerechtigkeit / die Laster zu unterdrucken/ und die Tugend zu erheben / als der besten Art / einen Staat glückselig zu machen / denen weisesten Nationen sich vergleichen.

Eine Schulfüchsische Eitelkeit der Griechen war es / ausser ihnen selbsten / alle andere Völker vor barbarisch zu achten; und ob gleich sich etliche finden/ welche von denen Dingen / welche der Art / und Gewonheit ihres Landes ungemäß seyn / gleiche Meinung schöpffen / gleichwol werden die jenigen / welche den

Wohlstand/ nach jedes Orts Beschaffenheit/ beobachten/ in dem sie das merkwürdige bey diesen Barbarischen Völkern durchsuchen / eines und anders antreffen / welches genugsam / den Titul zu mässigen / und sie auf die Gedanken zu bringen / daß/ was ins gemein Barbarisch genennet wird/ nur eine besondere Art der Civilität seye

mich beflissen/ der [illegible] so fern/ zu versichern/ als die Beschaffenheit der Umstände mir wolten zulassen. Indem ich erstlich das Land selbst durchreiset / und so viel bemerket/ als die Gelegenheit wolte an die Hand geben: dann daß ich mich mit solchen Leuten ( beydes Mohren

und Juden) welche zu Vermeh=
rung meiner Wissenschafft ich
am bequemsten/ und düchtigsten
befunden / bekandt gemacht /
und von meinen Bemerkungen
umständige Unterredung ge=
pflogen. Daß also ich/ nicht nur
von blossen Begebenheiten der
Raiß / noch von gemeinem Ge=
schwätz / sondern von etlich=jäh=
riger Erkundigung dieser Völ=
[illegible] von denen ich schreibe / die
[illegible]heit meiner Wissenschaft
[illegible]nget ; Damit ich auch / mit
Einmengung ungewieser Hän=
del/ die Warheit nicht möge ver=
dächtig machen / hab ich unter=
schiedliche Sachen übergangen/
welche nicht / mit unzweiflicher
Nachricht / sind bestettiget wor=
den. Massen mein Vorhaben
nicht ist / in Beschreibung seltsa=
mer/

mer/und Romantisch ausgeführ=ter Sachen/mich bekandt zu ma=chen/sondern gegen der Welt sol=cher Bescheidenheit zu gebrau=chen/ daß ich ihr nicht vortrage/ als welches mit der Gewißheit bestettiget ist.

Die Zierlichkeit (ob sie wol der Materi nicht unanständig) hab ich unachtsam/und nicht weiters beobachtet/ als zu Anfügung der Erzehlung vonnöthen gewesen: dann ich gedacht/ daß es meines Thuns nicht wåre/die Gebråuch dieser Nation vorzustellen / nach meiner Einbildung/ sondern wie sie an sich selbst seyn / dahero sie nicht anderst / als nackend / und mit keinem angedichtetẽ Schein/ anzusehen.

Die Erzählung der jůngstvor=gangenen Veränderungen / &c.

wird / wie ich vermuthe / mich bey etlichen der Entschuldigung entheben/ daß ich mich der Mohren Jahr-Bücher / aus welchen dieselbe hätte sollen gezogen werden / nicht gebraucht. Es war aber / in Beschreibung der Geschichten unserer Zeit / derselben Beyhülffe unnothwendig ; indeme man dißmal weiter nicht gehet/ dann von dem Untergang des Xeriffianischen Geschlechts / biß zu des Kirams Trennung / und Anmassung der Marocci-schen Cron / welche in der noch lebenden Mohren frischem Angedenken beruhet.

Gleichwol hab ich mich / um mehrer Gewißheit willen / bey etlichen Alten/ erfahrnen Mohren/ Berichts erholet / welche / bey jüngster Veränderung / die

Hand

Hand selbst mit angelegt. Die beste Hülffe hatte ich/ von einem verlebten / Sinn-reichen / klugen / erfahrnen Mann / einem Hebræischen Sabior, Namens Joseph Messias, welcher vor vielen Jahren zu Tituan Secretarius gewesen/ und mit grossem Fleiß zusammgetragen/ und verzeichnet/ was vor langer Zeit sich/ selbiger Orten / in der Barbary zugetragen. Soviel der Krieg zwischen Gaylan und Taffiler betrifft/ muß ich bekennen / daß ich nicht sonderliche Meldung hiervon thue / dieweil viel hiervon in der Relation von der Stadt Tanger begriffen/ mich auf die jüngste Geschichts-Beschreibung derselben Alten Stadt beziehend.

Wie fern ich mich enthalten / aus des Leonis Afri Schrifften /

(wie etliche argwöhnen möchten) etwas auszuschreiben / das wird erscheinen / in Entgegenhaltung dessen / was von der West-Barbarey ist bemerket worden / gegen gedachten Autoris Beschreibung Africæ.

Daß ich von dieser Völker Collegiis und hohen Schulen nicht weitläuffige Meldung gethan / hat keiner andern Entschuldigung vonnöthen / als daß sie sich dergleichen dieser Zeit nicht gebrauchen / und eben so ist es mit ihren Bibliothecen beschaffen. Wie berühmt auch Mauritania Tingitana, in vorigen Zeiten / wegen Erhaltung gelehrter Leute gewesen / so ist doch / jetziger Zeit / wenig Hoffnung / wegen Wiederanrichtung der Studien / zu machen / in Betrach-

trachtung / wie wenig heut zu Tag die Mohren die Wissenschaft achten: Welches ich vom Cidi Abdellia, einem Spanischen Renegaten / und des Gaylans Secretario, erfahren / welcher / als ich gegen ihme der Alten Geschicklichkeit in dem Königreich Fez, &c. gerühmet / mich berichtet / daß nunmehr die Mohren nicht sehr zu den Büchern geneigt / sondern ins gemein zum Krieg / oder zur Handarbeit angewehnet wären; und als ich ihme aus Don Diego Savedra Faxardo Empresas Politicas vorlase / wie eine gelährte Zeit / so wenig Mannheit / als Andacht haben könne: daß alle Wissenschafft überflüssig sey / welche das Volk / mehr lehre / als gehorsam seyn / die Arbeit vertragen / und überwinden: daß

grosse Redner zu nichts taugen/ als die Händel zu verwirren/ des Fürsten Resolution zu disputiren/ und das Volk in Aufruhr zu bringen: Daß der beste Gehorsam dieser wäre / welcher mehr glaube/ dann nachforsche: Daß das Ottomannische Reich / mit Raub sich dermassen bereichert/ und mit so vieler Völker Siegs-Zeichen erhebt / wäre dieser Glückseligkeit/ unter ihnen/ zuzuschreiben/ dieweil sie ihre Rathschläge nicht durch der Philosophisten schlüpfferige Irrwege verleiten/ und die Unwissenheit/ eine von den vornehmsten ihrer Staats-Regeln / seyn liessen: Daß eine Stadt könne eingenommen werden / indem der Feldmesser eine Form ihrer Bevestigung zu Papier bringt: daß

Völker / Länder und Herrschafften durch Scharffsinnigkeit / und nicht durch Kunst-grüblen / sich groß gemacht / &c.

Indem ich nun diesem / mit sonderbarem Nachdenken / aufmerksamen Renegaten / dieses vorlaß / sprang er vor Freuden auf / und ruffte den Muley Mahumet zu Zeugen an / daß er Savedram vor einen Mohren halte / dann / ausser dem / könte er ihr Gemüth und Meinung / so viel die Belernung der Künste begrifft / so eigentlich nicht beschrieben haben: mit dem Zusatz / daß sie / welche in gegenwärtiger Unwissenheit zur Aufruhr so geneigt seyn / sich noch weit mehrers unterstehen würden / wann sie durch Speculation der Gelehrten angefrischt / und ihr schwar-

tze Art / durch subtile Studia, erhitzet würde.

Das nechste / so diß Orts ausgelassen zu seyn scheinet / und welches bey den Gelehrten das beste Belieben erwecken möcht / ist die Beschreibung ihrer Bibliothecen / deßwegen mir von einem Freund / Anno 1664. durch ein Schreiben Erinnerung geschehen / mit Beyschliessung eines Catalogi der Alten und Neuen Scribenten / und ihrer Bücher: Ob ich mir nun wol grosse Hoffnung hierdurch machte / eine Menge dergleichen Bücher in der Barbarey anzutreffen; hab ich doch / ungeachtet fleissigster Nachforschung / meine Hoffnung betrogen befunden / indeme die Mohren so gar ohne Bücher seyn / daß sie sich verwundern / wann sie einig

nig altes / und grosses Buch in ihrer Sprach sehen. Und dieses ist es / was ich von Cidi Hamet Cogez (vormals Alcayd von Alcazàr) erkundiget / welcher / nachdem ich ihn nach Tanger gebracht / die Bibliothec, welche wir daselbst angerichtet / zu sehen / und ihme ein M. S. von seiner Religion, in seiner Sprach vorgezeiget / hat er solches geküsst / an das Hertz getruckt / auf den Kopff gelegt / gegen Himmel aufgehoben / und so wunderlich damit umgangen / daß ich es schwerlich aus seinem entzuckten Gemüth und Händen wieder habe überkommen mögen.

Eben dieses M. S. zeigte ich einem Talib (welcher einer von des Taffilets Embèrkin, oder Staats-Bottschaffter / und zu

Seiner Excellentz, dem Durchleuchtigen Lord Hovvard, Königlichen Gesanden nach Tanger, demselben zu complementiren / abgefertiget war) welcher es vor eine solche Rarität hielte / daß er den Herrn Abgesanden innständig bate / ihme solches um so hohen Werth / als er wolte / zukommen zu lassen. Dieses M. S. ist nun / in des Ertzbischoffs von Canterbury Hochwürden und Gnaden / Hand: Es ist der erste Theil von dem Mustadarik (oder wie es der Talib erklärte) des Reinen Buchs. Es ward beschrieben von Alfachì Mahumed Eben Ahmed Alchab, und abgeschrieben in die jetzt befindliche schöne Schrifft / durch Ali Ebn Abd' alráhman ebn Mahu-

med,

med, von Suz gebürtig/ welcher es in dem andern Monat Giamadi, des Jahrs Hegiræ 1005. zu End gebracht/ ꝛc.

# Eine kurtze Erzehlung
## Der jüngst-verlauffenen
# Aenderungen der Königreiche
# Fez und Marroco.

DJese Erzehlung / der Regierungs-Aenderungen in der Barbarey / soll sich nicht über die Jahre unsers Angedenkens erstrecken. Zu derer bessern Einleitung / und Zusammfügung der Geschichten / wird erfordert / etwas zuruck / in die bekandt Veränderung / welche sich Anno 1508. zugetragen / das Absehen zu richten. Um welche Zeit / nachdem das Marinische Geschlecht sich seinem Periodo und Abfall genähert / hat sich begeben / daß ein Alfa-

Alfachi, oder Mohrischer Priester / in der Provintz Dara, anfieng / bey dem Volk in grosses Ansehen zu kommen / wegen seiner vermeinten Gottesfurcht / und hitzigen Eiffers zu ihrem Gesetz / auch strengen Lebens / und äusserlicher Heiligkeit. Sein erster Nahm war Mahumet Ben Amet; dieweil er aber vorgab / er wäre von ihrem Propheten entsprossen / so wolt er sich Zeriffe genennet haben. Welches ein solcher Titul ist / welchen die Nachkommen dieses Betrügers / ihnen selbst zugeeignet / und zum Kennzeichen ihres Geschlechts gemacht. Dieses sein Herkommen besteiffte er mit einem andern Fund / sich bey dem Volk einzuschmeicheln / nemlich mit seinem scheinbaren strengen Leben erlangte er ihme eine sonderbare Würdigkeit bey einem solchen Volk / welches von Zeiten zu Zeiten / von solchen Betrügern in der Religion / sich hat bethören lassen.

Der Beyfall / und Neigung zu seiner Person / welche die Mohren verspühren lassen / erweckte in ihme eine so

grosse

grosse Ehrsucht / daß er sich selbst zum Herrn über Mauritania Tingitana machte: Welcher Anschlag schwerlich einen guten Fortgang hätte gewinnen können / wo nicht die mit einlauffende Begebenheiten solchen befürdert hätten: Dann die Mauritanische Fürsten hatten / eine lange Zeit hero / sich mit innerlicher Unruhe geschwächet; und die Portugäsen hatten / bey dieser vortheiligen Gelegenheit / mit ihren Waffen weit durchgetrungen / und sich in der Barbaren mächtig gemacht / und von [illegible] [illegible]ngt: Nechst dem [illegible] ren / welche zur Neurung begierig / und der Betrangnus / welche sie von Einheimischen und Fremden erlitten / überdrüssig / mehr als zu viel geneigt / einem jeden / der nur den Schein hatte / sie von ihrem gegenwärtigen Joch zu befreyen / anzuhangen.

Dieser Zeriffe nun / deme es weder an Witz / noch an Ehrgeitz manglete / eine Aenderung zu veranlassen / und ins Werck zu setzen / befande in seiner

Stern-

Sternkunst (in derer Wissenschafft ihme seine Legenden groß Erfahrung zueignen) noch nicht Zeit zu seyn/ ein so grosses Werk vorzunehmen. Die Religion gebrauchte er zum Vorwand/ und nichts kunte/ ausser deme/ ihme den Beyfall des gemeinen Pövels/ zuwege bringen.

Zu Befürderung seines Vorhabens/ sendete er seine drey Söhne/ Abdel, Abnet, und Mahumet, als Pilgrime gen Mecha, und Medina, das Grab des grossen Propheten zu besuchen/ und zu verehren. Groß war die Andacht/ und scheinbare Heiligkeit/ welche sie daselbst/ bey dem aberglaubischem Volck/ in Ansehen brachte/ also/ daß sie schwerlich abzuhalten waren/ ihre Kleider zu küssen/ und sie als Heilige anzubeten. Diese drey Söhne ermangleten nicht/ ihre Person zu spielen/ und so grosse Andacht vorzustellen/ als mit hochbetrachtlichem Gesichte/ tieffen Seufftzen/ traurigen Gebärten/ und andern beweglichen Anzeigungen der Heiligkeit/ geschehen kun-

te; Alà, Alà, war ihre wehmüthige Stimme / und erhielten sich nur von dem Allmosen.

Ihr Vatter empfieng sie / nach ihrer Wiederkunfft / mit grosser Vergnügung / und Freude / und in Ansehung / daß die Lieb und Zuneigung des Volks gegen ihme / noch immerzu / wie von Anfang / beständig bliebe / entschloß er sich / derselben zu bedienen / und sande hierauf Abnet und Mahumet an den Hoff nach Fez, daselbst wurden sie von dem zuleichtglaubigen König freundlich empfangen / welcher den ältisten zum Præsidenten seines berühmten Collegii Amadorac, den jüngern aber zum Hofmeister seines Sohns / machte.

Nachdem sie sich nun dergestalt in die Königliche Gnad / und des Volks Gunst / nach ihres Vatters Rath / eingeschwungen / baten sie den König / ihnen zu erlauben / eine Anzahl Volks wider die Christen aufzurichten; beredeten ihn zugleich / zu glauben / daß sie die Portugäsische Mohren bald auf

ihre

ihre Seite ziehen wolten; und durch dieses Mittel getraueten sie ihnen / die Provintzen in Marroco zu versichern.

Muley Nazer, des Königs Bruder/ widerstunde dieser Bitt/ und warnete/ diesen Namen / der Heiligkeit / zu bewaffnen/ damit/ wann sie einmal würden den Sieg erhalten / sie nicht hochmüthig gemacht / und zugleich der Treu/ zur Wolfarth des Königreichs/ vergessen würden; Er vermeldete dabey / daß der Krieg die Leute treuloß machte/ und durch Anhang des gemeinen Pövels / viel Ehr-süchtig und begierig zur Neuerung gemacht würden.

Aber der König/ von der vermeinten Heiligkeit dieser Pilgrime eingenommen / verwarff seines Bruders nothwendige Warnung / und gab ihnen Fahnen und Spiel / mit Credentz-Schreiben an die Fürsten der Barbarischen Städte / neben zwantzig Reutern / zu ihren Diensten. Viel wundersame Würkungen haben sich bey ihren Actionen ereignet / und ist alles ihr Vornehmen in solchen Fortgang

gerathen / daß endlich der König zu Fez, welcher die Zeit über / ihre Sieg / vor seine eigene achtete / anfieng / solche vor verdächtig zu halten: zumalen / als er gesehen / wie diese Brüder den König zu Marroco auch eingenommen / und so weit gebracht / daß er befohlen / den Amet Zeriff vor einen Stadthalter seines Königreichs auszuruffen / also / daß er sich seiner eigenen Sicherheit besorgte / und zu spat bereuete / daß er zu Bewaffnung dieser Heugeley eingewilliget. Indeme nun / diesen Heiligen / bey so guten Succeſs, der Hochmuth gewachsen / vergassen sie ihres Gehorsams / und weigerten sich / dem König den fünfften Theil von ihrem Raub folgen zu lassen / an dessen Statt sandten sie ihme 6. Pferd / und 6. Cameel / welche dürr und übel beschaffen waren. Der König forderte seine Gebühr / sie aber antworteten / in Betrachtung / daß sie rechtmessige Nachfolgere des Mahumets wären / wären sie niemand einigen Tribut zu bezahlen schuldig / und hätten sie mehr

Recht in Affrica, dann er selbst; Wañ er sie aber vor seine Freund uñ Bunds-genossen halten wolte / wären sie nicht ungeneigt / ihn in solcher Qualität auf-zunehmen; würde er aber eines meh-rern von ihnen gewärtig seyn / zweiffel-ten sie nicht / daß / wie sie Macht genug hätten / die Christen zu bestreiten / es ihnen auch nicht ermangeln würde / sich selbst zu vertheidigen; aus welchem erhellete / daß sie die Waffen / nicht aus Lieb zu ihrem Lande / noch wegen ihrer Religion / sondern aus Begierde zu herrschen / ergriffen hatten.

Beederseits wurde das Schwerd erwehlet / den Streit zu entscheiden / welcher auf der Zeriffen Seiten einen guten Ausschlag gemacht: Dann / nachdeme beede Armeen aneinander gerahten / wurde der Fessaner Macht / nach einem langen / und zweiffelhaf-ten Gefecht / geschlagen; und die Ze-riffen verfolgten ihren Sieg dermas-sen / daß in wenig Monaten sie sich der Königreiche Fez und Marroco, be-mächtigten / derer Regierung bey ih-

rem Geschlecht viel Jahr bestanden; Jedoch nicht ohne verderbliche Mißhelligkeit unter sich selbsten; indeme die Nachkommen einander / mit eben so grosser Hinderlist / als von den Vorfahren beschehen / aufgerieben / und hat immerzu der gröste Dieb / den kleinern zu dem Galgen geführt. Ihr Aufstand brach hervor unter dem Vorwand mangelhaffter Regierung; und ein Cozin setzte den andern ab / unter dem Schein / als wolte er milder / und in besserer Ordnung herrschen; uneingedenk / daß es besser sey / etliche Unbequemlichkeiten in einem alten Haus gedulten / als das gantze Gebäu zu Grund reissen; Zumalen sich solche Mängel ereignen / welche sicherer vertragen / als aus dem Weg geraumet werden können.

Nichts desto weniger blieb / in diesem innerlichen Krieg / die Obermacht bey diesem Geschlecht / und kunte die Mißhelligkeit der Zweige so viel Uberhand nicht haben / das sie den Baum solte fällen. Gleichwol hatte es Anno

1607. das Ansehen / als wäre des Zeriffianischen Geschlechts Untergang beynahe an der Hand / indem Bofere, und Sidan, ihrem ältern Bruder Muley Sheck, in seiner Succession, widerstunden. Aber / nachdeme Muley Sheck, und Bofere in dem Krieg gestorben / wurde Marroco dem Abdalla, des Muley Shecken Sohn / überlassen / welcher / als er kaum in dem Thron erwarmet / von seinem Unckel Sidan wieder herabgestossen / und durch eine unbeliebige Weiß / von der Beschwerlichkeit der Cron / enthebt wurde.

Dieser Muley Sidan bracht[illegible]ez und Marroco wieder zusamm / und machte / in seiner eigenen Person / das Zeriffianische Haus / über beede zu herrschen. Er wurde aber zu Wasser und Land sehr bekriegt. Dann Abdela, ein Eindsidler und Haen, von gleichmässiger Heucheley / und Eyffer / beunruhigten ihn / in zweyen unterschiedlichen Factionen, zu Land; und die Seerauber von Salla und Algier, zu Wasser. Aber seine grosse Tapf-

ferkeit / vertheidigte ihn wider beede. Dann vermittelst seiner eigenen Waffen / stillete er die Zwitracht des Landes; und mit Beystand der Englischen Schiff-Macht / zerstreuete er die Seerauber von Salla, welche das Meer beunruhigten.

Nach diesem hielte er umb fernere Hülffe an / wider die von Algier, als die Pest des Mittel-Meers. Der Innhalt seines tapfern Schreibens / so er an Carolum, König von Groß-Brittannien, deßhalben geschikt / hab ich hier beygefüget / zu keinem an[illegible] Ende / als das Ansehen an den [illegible]ag zu geben / welches dieser Mahumetanische Fürst / zu Seiner Majest. beständig getragen.

# Des Königs von Marroco Brief / an den König in Engelland.

WAnn dieser unser Brief so glückseelig seyn wird / vor E. Majest. Gesicht zu kommen / so

so wünsche ich / daß der Geist des gerechten GOttes / dero Gemüth also regieren möge / daß Ihr die Bottschafft / welche ich Euch sende / mit Freuden empfahet / indem sie Euch wird vortragen die Mittel / GOttes Majestätt / und Eure eigene Würdigkeit unter den Menschen / zu erheben. Die Königliche Macht / welche uns zugeleget worden / macht uns zu gemeinen Knechten unsers Schöpffers / und dann des Volks / welches wir regieren: Also / indeme wir die Gebühr / welche wir GOtt schuldig / beobachten / wir zugleich der Welt Heil und Segen bringen; Indem wir den gemeinen Nutz unsers Staats bedenken / breiten wir die Ehre GOttes aus; und gleich den himmlischen Cörpern / welche / ob sie schon hoch geehret werden / dienen sie doch einig zu Nutz der Welt. Es ist die vortrefflichkeit unsers Amts / solche Instrumenta zu seyn / wordurch die Glückseligkeit auf die Völker ge-

bracht wird. Vergebt mir / Herr! dieses geschicht nicht / euch zu unterweisen / dann ich weiß / daß ich gegen einen solchen rede / welcher klärer / und schärffer sihet / als ich selbst; Sondern ich rede dieses / dieweil es GOtt gefallen / mir einen glückhafften Sieg / wider einen Theil derjenigen Seerauber / zu verleihen / welche eine lange Zeit hero / das friedsame Gewerb aus Europa, zerstöret; und damit fernere Gelegenheit an die Hand zu geben / das Geschlecht derer auszurotten / welche der Wolfahrt / unserer Nationen, so schädlich gewesen; Ich meine / weil es Gott gefallen / den Anfang / in Eroberung Salla, dermassen zu segnen / daß wir uns möchten vereinbahren / in Hoffnung gleichmässigen glücklichen Fortgangs / den Krieg wider Tunis, Algier, und andere Ort (als Gezelte / und Aufenthalt der unmenschlichen Boßheit derer / welche Gesetz und gutes Regiment verwerffen / ) zu führen. Indeme wir nun / hiemit /

Hiemit/ die verderbte Unart der bösen Welt-Geister dämpffen / werden wir den grossen Gott ehren / und ein solches Werk verrichten / welches so herrlich scheinen wird / als die Sonne/ und der Mond/ und alle Welt sehen und preisen wird: Ein Werk/ das wird auffsteigen/ wie ein Rauchwerk eines köstlichen Geruchs/ in die Naasen Gottes: Ein Werck / das den Menschen angenehm und glückselig seyn wird: Ein Werk / dessen Gedächtnus im Ruhm verbleiben wird/ so lang/ als jemand seyn wird/ der sich erfreuet/ tapfferer/ und großmüthiger Geister Thaten anzuhören; welches bleiben wird / so lang unter den Menschen noch übrig seyn wird / der die Gottesfurcht/ und Tugend in edlen Gemüthern / lieben / und loben wird. Dieses Vornehmen stelle ich euch / mit guten Willen / vor / dessen Gottesfurcht und Tugenden vergleichen sich mit der Hoheit eurer Macht: daß wir / welche Diener seyn/ des grossen und mächti-

gen Gottes/ mögen/ Hand in Hand/ triumphiren in der Herrlichkeit/ welche uns diese Action anträget.

Wann dann die Insulen/ welche ihr regieret jederzeit/ wegen unüberwindlicher Stärke/ im Schiffen/ berühmt gewesen/ als hab ich diesen meinen getreuen Diener/ und Bottschaffter abgeordnet/ zu vernehmen/ ob ihr in Eurer Fürstlichen Weißheit werdet gut befinden/ mir mit solcher See-Macht beyzustehen/ welche der Macht/ welche ich zu Land aufrichte/ möchte gleichmässig seyn. Welches/ so es euch geliebet zu bewilligen/ zweifele ich nicht/ der HErr der Heerscharen werde diejenigen beschützen und stärken/ welche in einer so herrlichen Sache streiten. Lasset euch nicht befremden/ daß ich/ welcher sonst den Fried/ und Eintracht der Völker/ in hohen Werth halte/ nun Krieg veranlasse. Euer grosser Prophet Christus JEsus/ war der Löwe vom Stamm Juda so wol/ als der HErr und Geber des

Friedes:

Friedes: welches euch zu verstehen gibt/ daß der/ welcher ein Liebhaber/ und Erhalter des Friedes ist/ allezeit mit dem Schrecken seines Schwerdes erscheinen/ durch eine See mit Blut waden/ und dann zur Ruhe gelangen müsse. Dieses machte Jacobum, euren Vatter/ so berühmt unter allen Völkern. Es war das edle Gerüchte Eurer Fürstlichen Tugenden/ das biß an das eusserste der Erden erschallet/ welches mich beweget/ euch zu vermögen/ daß ihr euch des Segens/ in dessen Glückseligkeit ich meinen eigenen Ruhm suche/ theilhafftig machet. Ich wünsche/ daß GOtt den Reichtum seines Segens/ über euch häuffe/ eure Glückseligkeit mit euren Tagen vermehre/ und hinfüro die Hoheit eures Namens zu allen Zeiten unsterblich seyn lasse.

Die/ so in den Morgenländern handlen/ haben zu beklagen/ daß die Beschaffenheit seiner Majest. affairen nicht wolten zulassen/ dieser Anregung

statt zu geben: Dann es / allem Ansehen nach / nunmehr / mit so anscheinender guten Gelegenheit nicht kan fortgesetzt werden; in Betrachtung / daß die Seeräuber zur selbigen Zeit / gegen jezigem Zustand / wenig zu achten waren; Wann auch bey Zunehmung ihrer Schiffart / und Wissenschafft / ihnen nicht zeitlich gesteuret wird / werden sie bald / in dem Mittel-Meer / die Christen übermächtigen.

Und obwohl der Anschlag nicht angenommen wurde / so gab doch solcher zu erkennen / daß Sidan ein Fürst von tapferem / vornehmen / und hohen Gemüth / und einer / welcher auf die Aufnahm / und Sicherheit der Handelschaft / als dem allgemeinem Interesse der Welt / sein Absehen richtete.

Muley Sidan, nachdem er seine Stadts-Sachen zu Fried und Ruhe gebracht / beschloß er sein Leben / und seine Regierung / ungleich dem Exempel der meinsten seiner Vorfahren / unter welchen wenig regieret / biß zur natürlichen Länge ihres Lebens / oder de-

nen

nen/ihre kurtze Regierung mit gewaltsamer Abnehmung des Lebens nicht wåre entzogen worden. Auf sein Absterben / erlangte Muley Abdelmeleck, sein åltister Sohn / den Besitz seines Vatters wolgeendigten Thaten. Er war ein Person Phlegmatischer unachtsamer Natur/zu einem ruhigen / friedsamen Reich allein geschikt / in welches er zwar glůklich eingesetzt / nicht lang aber dabey erhalten worden: Dann in dem andern Jahr seiner Regierung / wurde Er von seinem andern Bruder Luellud unziemlicher Weiß überfallen / dessen Ehrsucht die Bande der Natur und Erbarkeit zerrissen / damit er sich in den Thron schwingen möchte. Es wurde aber der schåndliche Bruder-Mörder / so bald von seiner angemassten Hoheit verstossen: Dann nachdem er durch sein gewaltsames Exempel gewiesen / wie ohne Můhe zur Cron zu gelangen / wurde er von seinem jüngsten Bruder Muley Hametschek, heimlich ermordet / ehe er noch zwantzig

Monat in seinem Reich völlig zugebracht. Und es ist merkwürdig / daß Muley Scheck, seines jüngern Bruders Tod / nicht mit der Rach seines ermordeten ältern Bruders enschuldigte; sondern bekandte / daß er diese That / allein aus einer Begierde zu herrschen / hätte vorgenommen / nechst dem Verdacht seiner eigenen Sicherheit / welche nicht groß seyn kunte / so lang sein Bruder Ursach hatte / ihn als einen Rival zu seinen Königreich / zu fürchten.

Muley Scheck, als der letzte Bruder / und der nunmehr anderweitigen Zuspruchs zur Cron versichert war / beflieſſe sich / wie er seine Regierung so wohl / als seine Person bey dem Volck möchte angenehm machen. In welcher List es ihme dermassen glükte / daß kein Sultan in der Barbarey ihme wegen überhäuffter Glükseligkeit zu vergleichen war. Der Himmel seines Reichs / war bey 19. Jahren heiter / und wurde von keiner Enderung seines Wohlstands geweissaget /

get / biß Lælla, eine von seinen Weibern / anfieng in Lüsten ungehalten zu werden / und auf Untreu ihres Herrn Betths zu gedenken. Es wird von ihr gemeldet / daß sie ein arglistiges Weibsbild / und erfahren gewest / ihre Lust verstollner Weiß zu büssen. Endlich verliebte sie sich übermässig in einen von ihren Befreundten / Nahmens Cidi Kirum, den der König in seine Gnade und Gemeinschaft aufgenommen. Dieser Kirum war dem Volk sehr geneigt / und hatte die Wissenschafft / ihre Gunst zu gewinnen. Er war / seiner Andacht nach / zu Mecha, umb welcher Besuchung willen / erfolgends den Titul Hadge, welcher allen / so die Wallfahrt zu des Propheten Grab gethan / gegeben wird / erlangte. Hierdurch / und weil er sich äusserlicher Andacht befleissigte / hatte er bey vortrefflichen Leuthen / sich in ein merkliches Ansehen gebracht. Ob er nun wohl eine Enderung verlangte / welche gemeiniglich / unter der verdekten Gleißnerey / sich mercken läßt / so

wolte doch der Anfang / zu diesem vornehmenden Anschlag / nicht nach Wunsch / anbliken. Dann der König regierte so wohl / daß männiglich Ursach hatte / ihn zu lieben / keineswegs aber zu fürchten / und die Freundlichkeit in seinem Thun / hatte ihme in dem Bussen / seiner / auch ärgsten / Unterthanen / einen sichern Raum gemacht; Indeme er den Gebrauch hatte / niemands mit der Straff zu verschonen / welche einiger Ubertrettung ihres Gesetzes / in Geistlichen / und Weltlichen / überwiesen waren. Und zu mehrer Abschröckung alles Anfstandes / war der Nahme des Zeriffianischen Geschlechts bey den Mohren / durch so langwürige Fortstellung / so heilig gehalten worden / daß dero Aufnehmen sie / durch ein Göttliches Recht / bestättigt erachteten.

Ohne Zweiffel war Kirum so begierig der Cron / als der Læellæ zu geniessen; derer Lieb endlich zu solcher Ungedult erwachsen / daß sie nichts kunte beruhigen / als das Umfahen ihres

Buh-

Buhlen/in einem Königlichen Staat; welches mit weiblicher List sie zu erlangen suchte. Der Tod des Königs/ ihres Eheherren/ war das einige Mittel/ ihre Unruhe zu besänfftigen / wiewohl von sehr gefährlicher Vollziehung / wann es mit öffentlichem Gewalt solte unternommen werden. Dahero wird von ihr gesagt / sie habe seinen Tod / durch Zauberey / versuchet; in welcher Boßheit (wie die Histori meldet) die Mahummetanischen Weiber/ allezeit sehr fertig gewesen. Aber/ wiewol man nicht eigentlich weiß / auf was Weiß Muley Hamet Schek ums Leben kommen / so ist doch gewiß / daß sein Ende jähling und unvermuthet erfolget / und daß er das Leben vor dem Zwantzigsten Jahr seiner Regierung beschlossen. Sein Hintritt wurde heftig beklaget / um so viel mehr / weil derselbe sich so gantz unvermuthet ereignet. Die Regierung waltzete der Geburt nach / auf seinen Sohn Muley Labèsch, ein Kind noch von dreyen Jahren / welchen sein Vatter / dem

Schutz und Vorsorg des Kirum El Hagde, und anderer Grossen des Königreichs anbefohlen / denen er die Staats-Sachen / im Namen des Labesch zu verwalten / aufgetraggen / biß er das eilffte Jahr erreichen würde. In welcher Zeit Kirum von seinen Mit-Regenten in so gleichem Gegen-Gewicht erhalten worden / daß er sich der geringsten Enderung nicht unterstehen durffte. Doch war die listige Art seines Verhaltens / so beschaffen / daß er die Almacaden (Hauptleut) unter den Alarbern zu seinen Creaturen und zu seiner Devotion, bereit machte / also / daß er sich ihres Beystands / zu vorhabender Enderung versichern kunte: welche er biß in das andere Jahr des Labèsch Regierung welches nunmehr das dreyzehende seines Alters war / verschobe. Zu welcher Zeit er sich heimlich vom Hof begab / und man hörte nichts von ihme / biß er zu Haupt / einer grossen Heeres-Macht von Alàrben erschienc / welche er / mit dem Versprechen grosses Reichthumbs / dem

gemei-

gemeinen Fallstrick / in welchem sich die Untreu verwickelt / zum Aufstand verleitet.

Labèsch rüstete sich alsobald zur Gegenwehr / und zohe mit einer merklichen Macht wider den Kirum aus / wo müglich / dem Krieg an dem Ort sein Endschafft zu geben / wo er den Anfang gemacht. Die Mohren preissen höchlich ihres jungen Königs Tapfferkeit / welcher / mit Vergessung der Kinderspiel dieses Alters / sich zur ernsthafften Kriegszucht begeben / und beständig sich / entweder im Feld wachsam / oder im Streit mannhafft erwiesen. Vier Jahr lang hatte sein / und des Kirams Glück / ihre Abwechßlung / in welcher Zeit sie mit zweiflichen Ausgang gegen einander gefochten ; biß / wie man sagt / die Verrätherey / dem Kirum, die Oberhand eingeraumet / welche durch Macht nicht kunte erhalten werden ; dann Labèsch, als er vom Kirum eingeladen wurde / seinen Widerruff anzunehmen / geriethe zu einen grausamen Tod / an statt / daß er seines

Feindes

Feindes getreuen Unterwerffung zu erwarten verhoffte. Andere melden/ daß Kirum ihn mit eigener Hand erschlagen/ in dem unglücklichen Streit/ welcher den endlichen Untergang verursachte.

Nach dem Tod Labèsch, wurde Kirum zu mächtig/ dem Widerstand/ der zerstreuten Königlichen Völker/ weil sie kein Haupt hatten/ welches sie/ zum Versuch eusserster Gegenwehr/ kunte anführen; daß also/ nachdem alle Hindernus mit dem König weggeraumet worden/ Kirum seinen ruhigen Einzug in Marroco hielte/ allwo die Burgerschafft ihn mit Bezeugung aller Unterthänigkeit/ empfiengen / und nachfolgend die nechstangelegene Cavilas sich auch mit ihme verbunden / und so lang in solcher Bündnus geblieben / biß durch einen natürlichen Tod / er das Königreich seinem Sohn Muley Boucar überlassen / welcher nach einer kurtzen / und kaum drey Monatlichen Regierung / von dem Taffilet des Throns beraubet worden / wovon zu

Ende

Ende bey des Taffilets Histori / ein mehrers zu finden.

Nachdem nun die Mohren eine lange Zeit / von des Sidans Söhnen unnatürlichen Mordthaten zerrissen / getrennet / und mit den darauf erfolgten Kriegen abgemattet worden / wurden sie zu Beobachtung ihres eigenen Interesse, und auf ihre eigene Sicherheit und Ruhe zu gedenken / verursachet. Die so hochverehrte Famili der Zeriffianer war mit des Labèsch Tod verloschen / und damit wurden sie des Gehorsams zu diesem Geschlecht befreyet. Kirum wurde von vielen Grossen / welche dem Hof entfernet waren / angesehen / als einer / der so wohl wegen unrechtmässiger Anmassung dieses Tituls / als auch wegen seiner geringen Ankunft / ihrer Huldigung unfähig wäre. In diesem zerrütteten und mißlichen Zustand / der Staats-Sachen / hielten sich etliche neutral in ihrem Urtheil / doch bequemeten sie sich äusserlich zur gegenwärtigen Regierung; andere beschlossen auf ihrer Hut

Hut zu stehen / und erwehleten lieber die Wagnus des Kriegs / dann der Sicherheit / eines unehrlichen Friedes / zu geniessen.

Cadi Hamet-Ali-Haiáshi, Cidi Mahumet Ben-el Hadge-Ben Boucar, und der Zeriff von Benzaruel, waren die vornehmsten in dieser Aufruhr / aber alle widerwärtige factionen / alle Alarber, und alle grosse Heilige: Der letzte unter den dreyen vergnügte sich mit dem Schutz und Sicherheit Ben Larvel, einer weiten Cavila, von Natur fast unüberwindlich / in derer Regierung die Vorfahren viel Jahr im Friede gelebt. Aber nach zwey Monatlichen Widerstand / wurde sie vom Tafilete bezwungen / welcher den alten Zeriff mit sich hinweggeführet / und sein Geschlecht zerstreuet / von deme / vielleicht in einem andern Paragrapho, die Gelegenheit / ein mehres zu reden / wird Anlaß geben.

Haiashi und Ben-Bucar, denen der Kopf höher stunde / trachteten die

Grän-

Gräntze ihrer Bottmässigkeit zu erweitern / und machte ein jeder das Ansehen / als wäre sein Vornehmen auf die Bemächtigung des Mauritanischen Tingitanischen Reichs gerichtet. Ihre äusserliche Heiligkeit / machte sie bey dem Volck von gleicher Gewogenheit / und Würde / und hätten sie ihr Interesse vereinigen können / und das Werk mit gesamter Hand angegriffen / so würden sie zu gleichen Theilen erhalten haben / was jeder absonderlich vor sich allein verlangt / beede aber verlohren : von derer Aufnehmen und Fall hiemit fernerer Bericht erfolget.

Cidi Hamet - Ali-Haiashi war ein Alarb ( oder einer von der Art der Mohren / welche unter denen Gezelten / und in den Gebürgen wohnen / ohne beständigen Aufenthalt / wie unten bey den Anmerkungen dieses Landes soll angezeiget werden ) welcher die Lehre eines Talibs , und die Heiligkeit eines Marabouts hatte ; vermittelst welches er vor ein Oraculum gehalten wurde von seinen Landsleuthen / welche

che auf alle begebende Gelegenheit Raht / und Anweisung / bey ihme gesucht ; Den sie auch vor unfehlbar angenommen / und als einem Gesetze gehorsamet. Seine Ankunfft war nach dem Morischen Adel / nicht unbekandt. Dann die Regierung Abenimalec fiel erblich auf sein Geschlecht / und so folgends rechtmässiger Weiß zu einem Besitz : Welches Abenimálec, als eine sehr grosse Cavila, oder Herrschafft / an dem Fluß Mamora, wurde von dem Haiashi mit so grosser Klugheit regieret / daß bey seinem Volk er ihme grosses Ansehen; bey seinen Nachbarn aber Scheu und Furcht verursachte / wie aus beeder bereitwilliger Befürderung seines Vornehmens / erscheinet.

Der unlängst / mit Verdacht / sich ereignete Todesfall des Muley Schecken, neben der gewalsamen Ermordung / und Abstossung von dem Thron / seines Sohns / welche beede des Hiashi beliebte Ober-Herren waren / verursachten / daß Kirum, ( welchen Er / Hiashi,

Hiashi, vor den heimlichen Anstiffter des ersten Unglücks so wol gehalten / als er ihm zugesehen / wie er sich der andern Untreu / mit offenbarer That angemasset ) nicht nur bey ihme verhaßte Gedanken erweckte / sondern auch seines Gehorsams unwürdig achtete. Nach / als ein Articul des Mohrischen Glaubens / bewaffnete den Haiashi, mit dem Vorsatz / daß / wo er den Kirum nicht von dem Thron zu stossen vermöchte / er zum wenigsten verhüten wolte / sich ihme unterthänig zu machen. Seine erste Musterung bestunde anfänglich allein in seinen Cavilanern / zu denen sich täglich die benachbarte Almbcadenser schlugen / welches seinen Aufstand befürderte. Nachdem nun seine Macht sich bald / über sein Verhoffen / stärkte / richtete er seinen Zug gegen Fez, die Hauptstadt des Königreichs / dieses Namens. Diese alte Stadt wurde dieser Zeit / von Ubahà, des Kirums Creatur / regieret; welcher / auf Herannahung des Haiashis Macht / sich heimlich von dar gen

Marroco hinwegstohle / als welcher weder seinem eigenen Muth / noch der Treu der Burgerschafft / vertrauen durffte. Indem nun Ubahà entflohen / und die Stadt Fez, ohne Regenten / verlassen worden / war es dem Haiashi leicht / sich derselben zu bemächtigen; unter dessen Regierung sie sieben Jahr lang verblieben / wodurch er dann seine Hoheit und Sicherheit merklich vermehrte.

Bey diesem guten Verlauff / begunte Haiashi von Ben-Boucar beneidet zu werden / welcher etliche Jahr nach seinem Abfall von Marroco, sich mit der Einsamkeit seiner Herrschafft Zavvia, in einem Haus / dieses Namens / sich enthielte / welches / wegen heiliger Fundation, zu einem Sanctuario, oder Zuflucht der Mißthäter gemacht war. Von den Innwohnern Zavviæ erzehlet man / daß sie Volkreich und kriegerisch wären / doch / wegen der Entlegenheit / machten sie dem Hiashi wenig zu schaffen: Nechst deme / wolte es Ben-Boucar auf den ungewiesen

Entscheid /

Entscheid / des Degens / nicht wagen / aus Beysorg / es möchte der Sieg auf Haiashis Seiten ausschlagen / welcher ihme an Macht weit überlegen war. Bedachte sich demnach auf eine Kriegs-List / und berathschlagte sich mit Ali-Ben-Hamet, Almocaden von Saphian, einen / welchen Haiashi noch nicht allerdings ihme unterthänig gemacht / durch was Mittel der allgemeine Feind möchte zu vertreiben seyn. Nun wissen die Mohren / zu Vertilgung derer / welche sie hassen / keine andere List zu gebrauchen / als daß sie solche entweder mit gewaffneter Gewalt / oder heimtückisch hinrichten lassen. Weil demnach die Conspiranten sahen / daß sie zu dem ersten zu schwach / beschlossen sie / das letzere ins Werk zu setzen.

Ali-Ben-Hamet, begierig zu dem süssen Anbiß der Rach / und solche an dem Haiashi auszuüben / welcher ihn seines Rechts beraubet / beschlosse bey sich / die Mordthat selbst zu verrichten; welche er folgender Gestalt begienge. Als

Haiashi in seinem Gezelt / nahe bey Azount, sich aufhielte / war in der Cavila von Atoleik, sechs Meil Nordwerts gegen Alcazar gelegen / eine Quelle / welche Hiashi hoch schätzte. Dahin kam Ali zu Nacht / in Begleitung 70. zu Pferd / ohne Anzeig einiger Feindschafft / sondern mit dem Vorwand der Freundschafft / wie er dann sich vernehmen ließ: daß sein Vorhaben wäre / sich dem Haiashi unterthänig zu machen / und die fernere Besitzung seiner Cavila ihme zu Lehen aufzutragen. Unter diesem Schein / ließ Haiashi ihn / vor sich / in sein Gezelt kommen / und gab ihme damit die Gelegenheit / ihn zu ermorden / welches er auch mit einem Stab verrichtete. Der Mörder hat seine Gehülffen an der Seiten / ihn zur Flucht zu befördern / welches unschwer geschehen kunte / weil Haiashi keine Leib-Wacht bey sich hatte / derer er sich nicht gebrauchte / entweder die Unkosten zu sparen / oder die Zuversicht / gegen seine Mohren / zu bezeugen / welche am getreuesten sich erwei-

erweisen / wann man ihnen trauet / aber sich rachgierig anstellen / wann man sie will verdächtig halten.

Wie nun Ben-Boucar von dem Aly, wegen Ermordung des Haiashi (welche sich in 12. Jahr seines Abfalls begeben) Bericht erlangt / hat er sich eilfertig aufgemacht / sein Land wieder einzunehmen / welches er zu seinem Gehorsamb geneigt gefunden; dieweil entweder das Volk zum Widerstand / noch unversehen; Oder daß sie gedachten / des Ben-Boucars Ober Herrschaft wäre unstrittig / vor andern / welche sie erwehlen kunten.

Die Amocodenser, ingedenk der gewöhnlichen Art / ihr Commando zu erhalten / unterschrieben nacheinander heimlich des Ben-Boucars Regierung; Allein Fez und Alcazar kosteten ihm etwas Zeit / und Blut / sie beyzubringen. Endlich aber ergaben sie sich auf gewisse Articul / nachdem Arzila ihnen den Weg / zu erst gewiesen. Nachmals wendete Ben-Boucar sich gegen Tituan, welche von der alten /

und vornehmen Familia der Narsis regieret wurde / aus welcher er ihme ein Weib genommen / und deswegen zur Herrschafft dieser Stadt / mit Willen / aufgenommen worden. Nachdem nun Ben-Boucar diesen Theil der Barbarey ihme unterthänig gemacht / beschloß Er nach Zavvia wieder zuruck sich zu begeben: Zuvor er aber das Land verließ / nahm er von den Grossen daselbst / die best-möglichste Versicherung ihres Gehorsams / und Treu; Nechst deme bestellte er / in denen vornehmsten Städten / an welchen ihme am meinsten gelegen / die Regierung mit seinen Söhnen / und Favoriten. Seinen ältisten Sohn Abadalla setzte er zum Regenten über die Stadt Salla, welche er vor andern zur Aufruhr geneigt befunden / dabey aber denen / welche sich wegen ihrer Heiligkeit berühmt gemacht / gewogen waren / wie dann Abadalla bey ihnen auch vor einen Heiligen passirte. Seinem andern Sohn Mahumet vertrauet er die Sorgfalt über Fez, dieweil er sahe / daß dessen Volk eine

sonder-

sonderbare Zuneigung zu ihme hatten. Seinem dritten Sohn Hamet Zeer, oder Hamet den kleinern / übergab er das Commando über Shehàll, ein Gebürg von rauhen Inwohnern / welche von einer gleichmässig strengen Natur / wie Hamet Zéer an sich hatte / wolten regieret seyn. Arzila raumte er dem Bénzèir; seiner Creatur / ein; und Alcazar dem Cidi Benzian. Nach dieser Austheilung kehrete er zu seinem andächtigen Zavvia, woselbst er in grossem Friede der Früchte seines Kriegs genoß / machte dabey die Beschwernuß seines Jochs dem Volk so leicht / daß sie dasselbe willig trugen.

Aber die Gedächtnus des Haiashi verrähterischen Tods (welchen Ben-Boucar vollbracht) war unverloschen in den Hertzen der Söhne / welcher Vätter / hierdurch von ihren Gütern verstossen worden; Wie nun Ben-Boucar dieses wol wuste / also machte er den Schluß / daß der rachgierige Geist eines Mohren / die nächste Gelegenheit ergreiffen würde / einen Streich

zu wagen. Deme nun vorzukommen/ nahm er mit sich nach Závvia solche Söhne/ welche das meinste Ansehen hatten/ daß sie ihrer Vätter Haß wider ihne/ würden fortsetzen/ nicht als Geisel des Friedens/ sondern als Pfand seiner Sorg/ welche er/ als noch minderjährige Leuthe/ unter seiner Aufsicht/ zu friedsamer Beruhigung angewehnen/ und erziehen wolte. Unter diesen Jünglingen war Gaylan von meinster consideration und Betrachtung/ und in Warheit die einige Person/ derer er sich versicherte/ dessen Geschichts-Erzehlung nun folget/ in welcher soll ergäntzet werden/ was von Ben-Boucar zu melden ist unterlassen worden.

In Benivvorfut, nahe bey Arzila, lebte das Geschlecht der Gaylaner, welche von denen Mohren waren/ so man Barabàrs nennete/ und denen mittler Zeit/ die Herrschafft dieser Cavila erblich zugefallen. Dieses Hauß (wiewol niemals im nidrigen/ noch unbekandten Stand) fieng an sehr groß zu werden

den in Ali Gaylan, dem Vatter/ welches ein Vorbott war/ seines Untergangs/ in seinem Sohn El Hader, dessen Hochmuth verlohr/ was der andern Sanfftmuth erlanget hatte. Ali war in grossen Gunsten bey Haiashi, und ein grosser Befürderer seines Aufnehmens/ sonderlich weil man sahe/ daß er zu seiner eignen Hoheit nicht sonderlich strebte. Aber sein gröster Ruhm entstunde von seinem eiffer zu den Mahumetanischen Gesetz/ eine List/ welche selten fehlet/ und ein Griff/ welcher sich dessen zu gebrauchen weiß/ dem wird die Ehre bey den Mohren nicht ermanglen: Massen Arzila, aus Bewegnus seiner Heiligkeit/ ihm/ seine Residentz bey ihnen zu nehmen/ selbst veranlasset/ deswegen sie ihn nicht allein mit stattlichen Einkünfften versehen/ sondern zugleich hohe Ehr und respect erwiesen.

Dieser Ali Gaylan beschloß seines Lebens Ende/ mit grosser Vergnügung/ und Wolstand des Haiashi, welchen er nach seinem Tod/ ohn einige betroh-

 liche

liche Weissagung einiger Verånderung in seinem Staat / hinter sich ließ: Als aber er sein herannahendes Ende bey sich verspůhrte / ruffte er seinen geliebten El Hader zu sich / deme befahle er / die Sorgfalt seines Hauses / die Regierung seiner Cavila, die Nachfolge seines Vertrauens / und Treue gegen dem Haiashi. El Hader war zu jung / dieses alles / zur Zeit seines Vatters Absterben / zu vollziehen / welches den vorsichtigen Vatter verursachte / ihn der sorgfåltigen Verpflegung / des Hamet Benzian, Almocadèn von Beni-Haròs zu ůberlassen / bey welchem er so lang verblieben / biß er von Ben-Boucar, nach der Bemåchtigung des Haiashi, hinweg gefůhret wurde.

Im 24. Jahr seines Alters / wurde dieser El Hader Ben Ali-Gaylan, mit eines / Nahmens Akadim, so ein vornehmer Mann in Benivvorfut war / Tochter vermåhlet / umb welcher Vermåhlung willen / er die Freyheit erlangte / wieder in sein Heimath zu kehren:

ren : welche Erlaubnus dem Ben-Boucar zu grossen Nachtheil gereichte. Dann als El Hader in seinem Gebiet wieder anlangte / wurde er von den Seinigen/ mit aller Liebs-Bezeugung empfangen. Es ereignet sich in den Volk-reichen Cavilæen von Saphean, Shávvia, und Homár (alle Alarbes) eine Unruhe/ indeme sie sich wägerten/ dem Ben-Boucar seine gewöhnliche Rechte zu bezahlen / und waren so fern / sich hierzu gehorsamlich zu bequemen / daß sie seine beede Brüder/ Abdel Hálac, und Missinieri, welche er/solche einzufordern/abgeordnet/unmenschlicher Weiß ermordeten.

Die Zeitung dieses Aufstands/ kam dem El Hader bald zu Ohren/ welcher hierauf / mit der besten Reuterey / seiner Cavila, sich eilfertig gegen Alcazar aufmachte/ woselbst/ nach erlangter Kundschafft/ er den Ali Ben-Hamet, des Haiashi Mörder/ antraff/ den er mit seiner eigenen Hand umbrachte / die Mordthat / welche er an seines Vatters Freund verübet / zu

rächen: In welches Fall / er einen von den grösten Erhaltern des Ben-Boucars, in diesem Theil seiner Herrschafften / umgestossen. Hiernechst eilet er gen Arzila, so von des Ben-Boucars Alcáide verlassen war / welcher nach erlangten Bericht / von des Hamets Tod / und der Alarber Aufstand / sich nicht einem solchen Volk vertrauen durfte / welches er so eifferig sahe / seines Herren Feinde beyzufallen.

Hierauf erzeigte sich Gaylan zu Arzila, welches denen alten Freunden seines Vatters sehr angenehm war / und leisteten ihme freywillig dero mächtigsten Beystand / hatten auch hierinn unterschiedliche angräntzende Cavilen zu Nachfolgern. Wie nun Ben-Boucar anzoge / die aufrührische Alárber zu züchtigen / und seiner Brüder Blut zu rächen / welches er dann bald zu Werk richtete; ließ er dieses seine nächste Sorge seyn / wie er dem Gaylan sein übles Verhalten möchte empfindlich machen; Welcher uf seine

An-

Ankunfft / sich in Arzila versicherte / hinter derer Mauren er sich so lang enthalten / biß die Noth den Ben-Boucar gezwungen / die Belågerung auffzuheben. Bey jeder dergleichen Zuruckziehung / war Gaylan in gewöhnlicher Unruhe begriffen / jedoch so oft der Feind wieder ankam / nahm er jederzeit seine Zuflucht zu der Stadt Arzila: Aus welcher kunte ihn nichts bringen/als eine lange/ enge/ verdrüßliche / und kostbare Belågerung: welche der Mohren Gewonheit / und Unterhalt gantz ungemåß war.

Ben-Boucar, ermůdet von dieser Arbeit / in welcher er etliche Jahr hero sich beladen/und derer Ende er annoch nicht ersehen kunte / bote dem Gaylan diesen Vergleich an: Daß / wann er ihme wolte den gewöhnlichen Tribut bezahlen / und ihn vor seinen Oberherren erkennen/wolte er ihme / neben seiner eigenen Cavila, auch die Regierung Arzilæ ruhig zu geniessen / überlassen. Gaylan war nicht ungeneigt einen so vortheiligen Vertrag anzu-

nehmen / in Ansehung seines gegenwertigen Zustandes / und daß es zu seinem künftigen Vornehmen möchte dienlich seyn ; Dann ungeachtet er damals in Arzila eingeschlossen war / machte er ihme doch die Gedanken / ein Herz über das gantze Land zu werden. Nachdem nun dieser Vergleich seine Richtigkeit erlanget / kehrte Ben-Boucar wieder heimwerts / und Gaylan überkam die Freyheit/sich in dem Lande umzusehen / allwo sein geneigtes Glück und Person / sein Eiffer zu dem Gesetz / und eingezogner Wandel / ihne bey den Grossen des Landes so angenehm machte / daß sie seine Gemeinschafft hoch verlangten. In deme nun Gaylan sich unter so geneigten Aspecten befande / gedachte er sein Vorhaben / vermittelst Befreundungen / mit den besten Cast's , zu verstärken: Nahme ihme derowegen zu seinem andern Weib / die Tochter des Cassian Schot Almocadèm von der Cavila, genannt Angera, eines Kriegerischen Geschlechts / welches von den Andalusi-

lusischen Mohren / welche aus Spanien vertrieben worden / herstammet. Sein drittes Weib war die Tochter des Alcáyde, von Alcazar, eines Führers / oder Hertzogs in demselben Theil des Landes.

Sein viertes Weib war eine Jungfrau / und des Mufadal, Staathalters zu Tituan Tochter / und diese erfüllete die vierdte Zahl / welche von seinem Propheten ihme zugelassen worden : Damit nun diese Zahl erfüllet bliebe / nahm er / auf Absterben seines andern Weibs / die Tochter des Messimd, eines gemeinen Mannes von Tituan, welcher von einem Heiligen abstammete.

Durch diese Befreundungen machte er sich gewogen / beedes bey den grösten Personen / und vornehmsten Orten dieses Landes / wodurch er angefrischt wurde / den Frieden mit Ben-Boucar zu brechen : Welches Vornehmen jedoch dergestalt beschaffen war / daß Gaylan sich nicht unterstehen durffte / es in einer Declaration

zu

zu offenbahren / sondern verbarg vielmehr dasselbe weißlich/unter einem angegebenen Anschlag / wider die Christen / welche von der Cron Portugal/ und Spanien unterschiedliche Barbarische Cůsten besetzt hielten. Welches desto besser auszuwůrken / beredete er anfånglich die Mohren / welcher Gestalt ihr Prophet/ beedes durch sein Exempel und durch seine Lehre / so gelehret hätte / die Rach wider alle zu ůben/ welche seinem Gesetz sich widersetzten / und welche in seiner Vertheidigung / und Ausbreitung sterben wůrden / die kåmen unzweiflich in das Paradeiß ; mit dem Zusatz / wie grosse Ehre es diesem Geschlecht bringen wůrde / wann sie die Christen / als allgemeine Feinde ihrer / und ihrer Religion , wůrden aus ihrem Lande treiben.

Dieser Vortrag bewegte das Volk/ Hohe / und Niedere / wundersamer Weiß/ und der Ruff von der Gaylans Vorhaben wider die Christen / machte / daß viel / welche ausser deme sich

ki-

seiner geäussert hätten / ihme gefolget: Als er nun etliche / mit Freundschafft / andere aber mit grossen Verheissungen / ins Gemein aber mit dem Geistlichen Vorwand an sich gezogen / fieng er an die Decke etwas beyseit zu ziehen / und das blosse Gesicht seines Vorhabens zu zeigen. Und nachdem er etlichermassen seinen Eyffer / und Tapferkeit wider die Christen bezeuget / und sie zu mehrer Begierde / als sie unlängst zu vernehmen gegeben / angereitzet: Hat er ihnen benebens die Nothwendigkeit einer vereinigten Zusammensetzung zu erkennen geben / daß sie auch sich einem Führer untergeben solten / das / was sie bereits angefangen / desto besser hinaus zu führen. Er stellete ihnen auch vor ihre Unglückseligkeit / indeme sie von einem regieret würden / welchen das Alter und die Entfernung zu ihrer Erhaltung / auf dem Nothfall / gantz untüchtig machte; mit Herausstreichung / daß sein Titul zu des Landes Regierung eben so gut / und rechtmässig /

sig / als des Ben-Boucars wäre. Das Volk fande keine Ursach / des Gaylans Rede / auf einige Weiß zu disputiren, dieweil sie sahen / daß in solcher er allein auf ihre Sicherheit das Absehen richtete. Worauf Alcáyde von Alcasar, des El Haders Schwehr der erste war / welcher zu des Gaylans Regierung sich erklärte / deme unterschiedliche von den Grossen des Landes nachfolgten / also / daß in kurtzer Zeit alle Cavilaen, welche Ben-Boucar dem Haiashi abgewoñen / ihn so geschwind verlassen / als sie ihrem vorigen Herrn gethan / und dem Gaylan angehangen. Aber Salla und Tituan trenneten sich von den übrigen / und an statt sie des Gaylans Regierung solten annehmen / widersetzten sie sich derselben einmühtig. Dieses bewegte El Hader, seine Macht wider Tituàn zu richten / welche er aber sehr halsstarrig befande: Dann Abel Crim Nacsis (der vornehmste Regent derselben) wolte sich weder zum Fried noch zur Ubergab bequemen / so lang er Hoffnung hatte / von sei-

seinem nechst-verwanden Ben-Boucar entsetzt zu werden. Endlich aber/als die Hoffnung gefehlet/und er bedacht/ wie grossen Raub/ der Gaylan, aus Weinbergen/ Gärten und Lusthäusern vor der Stadt/ vermuthlich machen würde (welche dann die Inwohner/ wegen ihres Lusts/ und genieß/ hochhielten) wolte er ihme/ in solcher Zerstörung/ zuvor kommen/ vermittelst eines zeitlichen/ und schleunigen Vertrags; Welches dem Gaylan eine angenehme Zeitung war/ als welcher begierig war/ sich eines so vortreflichen/ und wegen Stärke/ Reichthum und Handlung so berühmten Orts/ zu bemächtigen. Die Articul waren bald beschlossen/ indeme Gaylan mehr nicht begehrte als seine Unterthänigkeit/ und die Unterhaltung einer gewissen Anzahl Kriegs-Volks/ sich derselben in wichtigerer Gelegenheit zu gebrauchen; Und daß in der Regierung/ dem Nacsis, einer/ welchen er erwählen würde/ solte an die Seite gesetzt werden. Nach diesem Vergleich

gleich

gleich mit Tituan, zohe Gaylan wider die Stadt Salla, welche unter dem Gebot / des grossen Heiligen Abdalà-Ben-Boucar stunde / welcher nach geringem Widerstand sich in das Castel retirirte / und damit dem Gaylan der die Herrschafft / über die Stadt / einraumte / in welche er eine Anzahl von seinen Völkern geleget / die Inwohner / vor den Abfall zu versichern. Nicht lang hernach / als Abdala wegen ermanglender Lebens-Mittel / hart beängstiget wurde / und ohne Hoffnung von seinem Vatter entsetzt zu werden / verließ er heimlich das Castell / nachdem er zuvor seine Weiber in einer Englischen Fregaten nach Phedálla geschickt.

Die Gewinnung dieses Castells / machte den Gaylan zum einigen Ober-Herren / dieser West-Nordischen Gegend / der Barbarey / über welche er sein Gebiet weiters nicht erstrecken kunte; unerachtet / er um Erweiterung seiner Gräntze sich bearbeitet / in Ansehung / daß die Fortsetzung seines Verlan-

langens nach mehrern/ ein Mittel seyn würde/ sich dessen zu versichern/ was er bereit erobert. Er versuchte offtmals seine Tapfferkeit wider den Xerif, Hamet Bocalla, Obristen über Benzaruel, und Beni-Hálet zu gebrauchen / aber mit widrigem Fortgang / weil diesen Cavilen / wegen des hohen Gebürgs/ nicht beyzukommen. Erif, Botoja, Beniuphràsh, Benimisgildah, und Beni Jaacòb, alle weite Cavilen, welche/ dem Geschlecht nach/ von dem Hauß der Arras, unter dem Titul der Alcayde, beherzscht wurden / hatten keine Anfechtung von des Gaylans Vornehmen/ sie ihme unterthänig zu machen. Und obwoln es ihme weder an Tapfferkeit / noch an Ehrsucht ermanglete / sich zum Sultan über die gantze Barbarey zu machen/ wolte ihm doch das Glück nicht solche Hoheit zulassen / kunte auch seinen Arm nicht über 22. Cavilen erstrecken/ derer Namen hier beygefügt / neben der Anzahl Kriegs-Volcks/ welche sie jederzeit bereit waren / in das Feld zu richten.

## Verzeichnus der Cavilen Namen/ wie auch der Anzahl ihres Kriegs-Volks/ welche Anno 1666. unter des Gaylans Gebiet waren.

1. Angera, unter dem Commando des Cassian Schot, des Gaylans Schwehr-Vatter/ eine grosse Cavila, bewohnet von Barbaren/ und vermag 500. zu Fuß/ und so viel zu Pferd aufzubringen.
2. Wadròs, der nächste Nachbar an Tanger, kan auf jede erforderte Gelegenheit 800. Mann/ in gleicher Anzahl / zu Roß und Fuß liefern.
3. Benidèr, zehen Meil von Tanger gelegen / kan 500. zu Fuß / und 1000. Pferd ins Feld setzen.
4. Minkel, eine kleine Cavila, vermag nicht über 500. Mann in allem zu gewehren.
5. Hammihárshen, ist Volk-reich/ und kan 1000. Mann in allem / mehrtheils zu Pferd/ aufbringen.

6. Han-

6. Hamnizóver, eben so viel.
7. Alkarobe, eine weite/ und wolbewohnte Cavila, vermag/ nach kurtzem Aufbot/ 1500. Mann zu Roß und Fuß aufbringen; Sie wird regieret von Mahumet Akadim, und Lassin Akadim, seine Brůder/ welche vom Gaylan abgefallen/ und zum Tafilet ůbergangen.
8. Beniombras, kan zu Roß und Fuß/ 1000. Mann aufrichten/ wird regieret von Ali Azus, welcher von dem Gaylan ab- und zu dem Xeriff gefallen.
9. Beniharòs, ligt dieser zunechst/ und kan 1200. Mann ins Feld liefern: Diese Cavila wird regieret vom Lasin El Phut, welcher der erste war/ so den Tafilet wider den Gaylan, zu ziehen angereitzt/ mit dem Versprechen/ ihme beyzustehen.
10. Beni Joseph, ist eine Cavila, zweyer Tagreiß groß/ und vermag 3000. Mann/ meistens zu Fuß/ aufzubringen; Ist sehr gebůrgig/ und von der Natur so bevestiget/ daß

es

es vielmal auf seiner eigenen defension bestanden. Wird regieret von Lazid Ali Mahumed, welcher auf des Tafilets Anzug / den Gaylan verlassen.

11. Sumatta, ist eine kleine Cavila, vermag über 500. Mann ins gemein nicht aufzubringen: wird regieret vom Talib Ali Elfiluz, welcher sich zu den Tafilet gewendet.

12. Benivvorfut, richtete 600. Roß / und so viel zu Fuß. Die Regierung derselben gehöret zu dem Hauß der Gaylan, aber seithero des Tafilets Beherzschung / ist dessen Almocaden / einer Namens Mahumed Dengith.

13. Arzila, und Salli machen eine Cavila, und bringen mit leichter Mühe 500. zu Fuß / und so viel zu Pferd zusamm. Werden von einem Alcayde regieret.

14. Halixerif bringet / neben Alcazar, in allem 1200. zu Fuß auf: Es gehöret dem Alcayde von Alcazar an / welcher in Gaylans Zeit war

Mahu-

Mahumet Cazhez, nun aber Ali.

15. Kitán, ist sehr klein / und gibt nicht über 200. Mann.

16. Benimadar ingleichem.

17. Benizáid, wann es eben / das ist / davon bey Leone Africano Meldung geschiehet / das muß über 500. Soldaten schaffen / massen diese die Ordinari Anzahl war / welche von dem Gaylan erfordert wurde.

18. Al Couff, ist eine geringe Cavila, ligt zwischen Alcazar Ezzaguer, und Ceuta, welche gemeiniglich 200. Mann schicken.

Diese sind alle / oder meinstentheils Barbarn / welche eine beständige Wohnung haben / leben in Nachbarschafft / und guter Verständnus; Bey diesen nun bestunde des Gaylans vornehmste Macht; Gleichwol hatte er / neben diesen / noch vier Cavilas bey den Alarbern, nemlich Delholòt, Shávvia, Beni Guedùr, und Saphian, welche / wie man sagt / sehr Volk-reich / und

D streit-

streitbar seyn sollen / liegen auf der West-Seiten von Salla und Alcazar: Aber wegen ihrer ungezähmten Natur / und wandelbaren Art zu leben / sind sie ungewieß in ihrer Musterung / und nicht auf allen Fall bereit. Diese Gaylaner waren zu keiner rechten Unterthänigkeit zu bringen / sondern muste man zu frieden seyn / wann sie / zu Erkandnus seiner Oberherrschafft / einen geringen Tribut bezahlten.

Die oberzehlte Cavilas, waren der gantze Bezirk des Gaylans Herrschafften / ausser welchen / er sie nicht erweitern kunte. Er war zwölff Jahr glückselig in seiner Regierung / und der allgemeine gute Fortgang seiner Verrichtungen / erhbete ihn bey seinem Volk / zu hoher Würdigkeit: Massen die Art dieses Volks ist / daß sie den guten Fortgang eines Thuns / vor ein unzweiffliche Anzeig der Gerechtigkeit / und vor die Stimme des Himmels halten / welche solches billiget.

Gaylan war von seiner Jugend auf

zu

zu den Waffen angewehnet / und ließ seine Tapfferkeit in den Kriegshändeln wider Tanger sehen / als Portugues die Almocáden desselben Lands zusamm beruffte: Aber nicht zu gedenken seines Vornehmens wider die Christen (welches dieses Vorhabens nicht ist) so war er in beständiger Action, wider die Mohren begriffen.

Ben-Boucar war noch immerzu Herr über Fez, und auf die geringste Veranlassung fertig / dem Gaylan in seine Gräntze zu fallen / welches machte / daß sie beede / in beständiger Feindschafft gegeneinander stunden. Das Volk aber ermüdet / von dem unabläßigen Beschwerden / welche von diesen beeden Streitern / um die Ober-Herrschafft verursachet worden / neigte sich / einer dritten Parthey anzuhangen / welche gnugsam wäre / das Regiment einer solchen Person aufzutragen / die so wohl dem Titul / als der Macht nach / andern Neben-Competitorn überlegen seyn möchte. Welches sich unvermuhtet im 1665. Jahr

ereignete ; Dann zu Anfang dieses Jahrs / erzeigte sich erstlich Muley Reshid Taffilet mit der Weissagung von einer Veränderung / wovon folgender kurtzer Bericht folgen wird.

In der Provintz in Numidia , des Mahumet Ben Amet, St ffters des Xeriffianischen Reichs / Land / entstunde ein Mulátto ( einer / der einen weissen Vatter / und eine schwartze Mutter hatte ) ein Reshid , Ben Mahumet, aus der Stadt Taffilete gebürtig/als dem Ort/ dahin Mahumet (der andere Sohn des Mahumed Ben Anet ) der andere dieses Geschlechts/ (welcher Kaiser zu Marroco gewesen) seinen ältesten Bruder Amet, den er gefangen genommen / eingeschlossen. Dieser Reshid, als er an Jahren und Verstand zugenommen / machte sich der Welt bekandt unter dem Nahmen des Xeriffs von Taffilete : Vermittelst welches Tituls machte er sich zum descendenten des Xeriffianischen Hauses / welches so lange Zeit das Barbarische Reich beherrschet / und

also

also vom Propheten Mahumet herstammete: Massen (Xeriff, wie gesagt) ein eigentlicher Nahm dieses Betrügers gewesen. Und weil in Nachforschung / der Mohrischen Genealogien, nichts als die blosse Mühe zu erhalten / werde ich des Reshids Ankunft nicht weiter nachgehen / als daß ich bemerke / daß sein Vatter Muley Mahumet gewesen / ein Fürst von grossem Ansehen in Numidia, welcher neben seinen vier ordentlichen Weibern / unterschiedliche Concubinen hatte; von einer / unter denselben / welche eine Schwartze war / erzeugte er diesen Reshid. Als sein Vatter in seinen Minderjahren starb / wurde er der Tutel seines ältern Bruders Muley Hamet Ben-Mahumet anvertrauet.

Dieser Reshid, nachdem er seine Jahr erreicht / fieng an seine Condition zu beobachten / und nachdeme / was sein verstorbener Vatter ihme hinterlassen / zu fragen: Dann nach der Mohren Statuten, haben der

Concubinen Söhne / in dem Våtterlichen Erb / gleichen Theil mit denen Söhnen / welche von den rechtmåssigen Weibern erzeuget worden. Indeme sich nun Reshid seinem Bruder gleich achtete / wurde er / von einer Emulation, dermassen eingenommen / welche ihn zu Erhöhung seines Glüks angefrischt. Er betrachtete seine eigene Condition, und die Beschaffenheit der gemeinen Affairen, welche zu Erlangung des Ausgangs seiner verlangten Hoheit / kein anders Ansehen machten / als was vermittelst der Waffen zu erhalten seyn kunte: Dahero er mit sich selbst zu Rath gieng / durch was List er die Barbarey / in einem neuen Krieg / am ehisten / einflechten möchte / und diesen Anschlag entdeckte er wenig Mohren / die seiner Art waren. In der ersten Entdeckung seines Vornehmens / bestunde sein Anhang nicht in mehrern / den 30. und zwar von geringen Personen / welche gleichwol / Vermög dero engern Verbindnus / fertig waren / allen Vor-

schlag

schlag werkstellig zu machen / welcher nur den Schein hatte / sie / zu grösserer Anzahl / zu verstärken.

Mit diesem geringen Anhang / machte sich Reshid heimlich von Tafilete hinweg / und begab sich nach Tessa, einen Ort voll Inwohner / aber so arm / als häuffig an der Zahl. Daselbst empfieng Reshid den Königlichen Titul von Muley, und war als ein König von Tafilete, ausgeruffen. Und in Erkandtnus / und Bezeugung seiner Königlichen Macht / brachte ihme das Volk Geschenk / als sichtbare Zeichen ihrer getreuen Unterthänigkeit. Dieser neue Sultan stellete sich an / als wäre ihme der Geldsüchtige Humor, welcher die Gemüther der Barbarischen Fürsten eingenom̃en / höchst zuwider / und schalte sehr auf die schändliche Andacht derer / welche das Vermögen des Volks / ihrem Eigennutz aufopferten. Dahero er durch einen scheinbaren Widerwillen / nicht mehr Geld in seine Cüsten wolt einschliessen / als was er

zu ehrlichem Unterhalt vonnöthen/ das übrige gebrauchte er/ seine Uberläuffer damit anzuätzen / wodurch er ihme einen vermehrten Zugang / seines Einkommens/ machte. Tessa, welches er zum ersten Muster-Platz erwehlte / schwärmete / wie gesagt / von armen Inwohnern / derer Arbeit war nicht genug/ sie zu ernähren/ welches sie desto geneigter machte / einen jeden Vorschlag zu ergreiffen / welcher das Ansehen hatte / ihren Zustand zu verbessern. Und scheinet/ Muley Reshid habe mit Fleiß sich zu einem so armseligen Ort begeben/ dadurch um so viel leichter ihme einen Anhang zu machen.

Indeme er nun dergestalt hin / und herzoge / samlete er ihme einen so grossen Hauffen / daß er damit das Land überschwemmete/ wo er sich hinwendete. Mit diesem zusammgerauffsten Volk / zohe er gegen seinen Bruder Muley Hamet, in einer Postur/ welche weder feindlich / noch freundlich war/ und begehrte zu wissen das Erb / welches sein Vatter ihme verlassen/ damit

er

er sich geschickt machen könte / etwas / ihrem Haus würdiges / auszurichten. Die zween Brüder geriethen mit hitzigen Worten aneinander ; und / wie man sagt / daß sie sich mit Worten gegen einander dermassen erbitterten / daß sie ihrer bald selbst vergessen / und von Worten zu Streichen kommen wären. Beede übereilten sich vom Zorn dermassen / daß sie von keiner Vereinigung hören wolten / sondern erklärten sich zur Feindschafft / und wolten / daß dieser Selbst-Streit / sich in einem offenbaren Krieg endigen solte. In welchem Muley Reshid so gutes Glück hatte / daß er seinen Bruder schluge / und damit sich fernerer Anfechtung / in Beherzschung von Dara, befreyete. Dieser Succeſs machte Reshid so aufgeblasen / daß das nicht weniger / dann ein Königreich / ihn begreiffen kunte.

Die gegenwärtige Begebenheiten in der Barbarey dieneten zu seinem Vornehmen : Indeme sich die Provintzien / in so viel Monarchien / tren-

neten / ein jeder Almocaden / der es an Macht hatte / bestunde auf seiner eigenen defension, und wolte in seiner Regierung niemand unterwoffen seyn. Diese Zerrüttung befürderte des Muley Reshid Vorhaben; doch war nichts demselben so befürderlich / als die sorgfältige Vollziehung der Justiz, derer Ermanglung / ins gemein / beklagt wurde; ein jedes Laster hatte seine gebührende Bestraffung / und dadurch machte er sich beedes beliebt / und gefürchtet.

Neben der Sorgfalt für die offentliche Erhaltung der Gerechtigkeit / ließ er noch stetigs eine scheinbare Verachtung des Reichthums verspühren; indeme er jederzeit unter seine Kriegsgenossen / den Raub austheilte / den er von der Halßstarrigkeit seiner Feinde eroberte. Die aber / welche sich ihme gutwillig zu Gnaden ergaben / nahm er an Gut / und Leib / in seinen Schutz. Diese angenehme Bezeigung / gab dem Gerüchte Flügel / und machte / daß / wo er hinkam /

kam/ er mit Frolocken aufgenommen wurde. Das gemeine Geschrey war: Illah Enzur Muley Reshid, das ist/ Gott segne den Fürsten Reshid, und der gemeine Mann urtheilte/ er wäre den Tyrannen zur Straff geschickt.

Nachdem er nun seines Bruders Bottmässigkeit unter seinen Gewalt gebracht/ richtete er seinen Anzug gegen Erif, welches von dem Alcayd Arras, seines Bruders Bundsgenossen/ und des Reshid Schwehr-Vatter/ regieret wurde/ welcher/ aus Vertrauen auf seine Verwandschafft/ dem Muley Reshid einen friedsamen Zutritt zu seinen Herrschafften verstattete/ in welchen er sich etlich Monat lang freundlich und als ein Sohn verhielte. Als er aber vernommen/ daß des Alcayds Vorhaben war/ mit Tanger, eine Freundschafft zu schliessen/ und daß er zu dem Ende jemand dahin abgefertiget/ beschloß er/ daß er nunmehr Ursach hätte/ sich gegen des Alcayds Vornehmen/ feindlich zu erklären/ und unter diesem Vorwand/ rüstete er sich/

zu Feld. Indem nun der Alcayd sahe/ daß der Xeriff sich unterstunde/ sich seines Landes zu bemächtigen; und daß/ wider alle Aufrichtigkeit/ und das Gast-Recht/ er anfieng sich seines Wirths Lande zu mißbrauchen/ gedachte er hohe Zeit zu seyn/ zu seiner Sicherheit die Anstalt zu verfüegen. Dahero er mit dem/ in Eyl/ aufgebrachten Volk/ zu dem Maritim Bosemma sich machte/ wo er eine kleine Vestung einnahm; nicht eben in Hoffnung/ solche wider den Xeriff zu behaubten/ sondern daß er hierbey den Vortheil hätte/ den Ort/ und sich selbst mit gutem Accord zu übergeben. Wie nun Muley Reshid des Alcayds Flucht erfahren/ rüstete er sich/ ihme nachzueylen/ und ereilte ihn bey der besagten Vestung. Welche in wenig Tagen der Alcayd übergeben/ und wurde solche von dem Xeriff geschlaifft/ er selber aber gefangen.

Dieser Sieg/ oder vielmehr des Alcayds Erhaschung/ diente zu sonderbarer Vermehrung des Reshids Macht/ in-

indem er den einigen Potentaten unter sich gebracht / welchen die übrige benachbarte Grossen / so offt um seine Bunds-genossenschafft gebuhlet.

Nachdem er dergestalt die Oberherrschafft über Erif und das übrige Gebiet seines Schwehr-Vatters erlangt / ist er in seiner Hoffnung so hoch erwachsen / daß er gedachte / sich zum Sultan über Mauritania Tingitana zu machen / welches / zur selben Zeit / in Zwispalt getrennet war. Zu Vollziehung nun dieses Vornehmens / sahe er / daß die Eroberung der Stadt Fez, ihme grosses Ansehen / und einen Zugang zu dem gantzen Königreich machen würde. In Ansehung dessen / richtete er mit tapfern Muth / seinen Zug dahin / zu versuchen / ob das Glück diese alte und berühmte Haupt-Stadt zu seinem Gewalt bringen wolte. Diese Stadt bestunde / letzt-verwichener Zeit / bey der Regierung und Besitz des Cidi Mahumet, des Ben-Boucar andern Sohns / und wurde derselben / samt seines Lebens beraubt / von der

Grausamkeit des Bensàllah, Sochìr, und Doriedi, welche alle / der Anzeig nach / Andaluzianische Mohren waren / welche die Regierung unter sich getheilet / als Reshid wider dieselbe anzoge. Dessen Ankunfft kunte zu Fez so bald nicht in Erfahrung kommen / daß nicht die Regenten / denen ihr Gewissen eine Furcht einjagte / sich zu den stärksten Ort der Stadt begaben / und die Schlüssel solchen Händen anvertraueten / bey denen man der Verwahrung der Pforten am besten kunte gesichert seyn. Wie nun Reshid sahe / daß die Stadt Fez ihme zu viel Müh / und Bluts kosten würde / wann er sich mit einer Formal-Belägerung solte aufhalten / bedachte er sich einer Kriegs-List zu gebrauchen; wol wissend / daß der / welcher zu überwinden strebet / sich nicht an die Gesetze / eines redlichen Spielers / allezeit binden könne.

Reshid hatte die Stadt mit Hinderung der Feilschafften so lang gepresset / daß er mit guten Grund ge-

denken kunte / daß es ihnen an Vieh ermangele; worauf er beschloß / etliche Mannschafft nahe an die Stattmauren zu legen / er aber / neben noch 16. Trieb etliche Stuck Viehes / zu den Stadt-Thoren / unter dem Schein / als wären sie Freunde / die Stadt damit zu versehen. Dieses machte er werkstellig bey Nacht / und als er mit dem Viehe / vor das Stadt-Thor kam / ruffte er / mit einer solchen Stimme / welche Eil und Furcht anzeigte / der Wacht / sie einzulassen / und sie samt ihrer Beuthe / welche zu ihrer Unterhaltung sie mitbrächten / in ihren Schutz zu nehmen; Zween ließ man ein / unter denen / wie man sagt / der Xeriff einer gewesen / welcher so bald die Schildwach niedermachte / und damit den übrigen Raum gab; welche / im nachdringen / sich der Schlüssel bemächtiget / und stracks einen kleinen Thurn über der Pforten erstiegen / aus welchem sie dem zunächst gelegenem Hinterhalt das Zeichen gaben / heran zu rucken: Ein kleines Stuck / wel-

ches

ches / unter dem Thor / stunde / richte-te er gegen die Stadt. Die Burger-schafft / welche / aus Furcht wegen so unvermutheter That / gantz bestürtzt / und mit Furcht umgeben war / kunte zu keiner Ordnung gebracht werden / biß der Reshid, mit seiner gantzen Macht / sie überfallen / welcher zu wi-derstehen / weil sie zu schwach und un-geschickt waren / nahmen sie ihre end-liche / und geschwinde Zuflucht zur Submission, welche sie in so grosser Demuth leisteten / daß Reshid nicht Ursach fande / dieselbe auszuschlagen. Nachdem sie nun die Sicherheit erhal-ten / ermangleten sie nicht / sich wider die Regenten zu beklagen / und ihrem Stoltz beyzumessen / daß der Xeriff nicht mit solcher Ehrbezeugung wäre aufgenommen worden / welche sie je-derzeit zu diesem Titul getragen. Res-hid aber wolte sich mit Complimen-ten nicht aufhalten / sondern bemäch-tigte sich zuvörderst des alten Schatzes der Könige von Fez ; Nechst deme ließ er die drey Regenten vor sich kom-

men /

men / und / nachdem er ihnen die grosse Unterdruckung des Volks vorgehalten / befahl er den einen so bald zu verbrennen / den andern zu todt zu schleiffen / und den dritten zur Verhaft zu bringen / welchen er nachmals / wie man sagt / mit eigener Hand umgebracht; und sich vernehmen lassen: daß dieses die gerechte Straff wäre / aller derer / welche mit dem Volk unbilliger Weiß verführen.

Und nachdem er ihme diese berühmte Stadt unterthänig gemacht / beschloß er / seine Sieges-Zeichen gegen den Ben-Boucar zu richten / den er ohne sonderbaren Widerstand gefangen nahm / und brachte ihn nach Fez, daselbst verwilligte er ihme einen freyen Enthalt / zu Bezeugung des respects, den er zu seiner Andacht und Alter truge. Nach diesem wendete er sich wider den Xerif von Benzaruel, an welchem er einen tapffern Feind hatte / dann nur mit der Macht seiner eigenen Cavilæ, gab er des Reshids Armée ein gantzes Monat zu thun / endlich aber wur-

wurde er gezwungen / sich gefangen zu ergeben / in welchem Zustand er sich annoch befindet.

Reshid hatte nunmehr seine Ober-macht in dem Königreich Fez so fern erstreckt / daß er in solchem keinen Wi-derstandt hatte / als El Hader Ben Ali Gaylan, der wegen seiner Kriegs-Er-fahrenheit / Tapfferkeit seiner Person / und vieljährigen guten Success, und wolbevestigten Regierung / den Tafi-lete in seiner Berathschlagung zweiff-lich machte / wie er seine Sachen wider ihn solte anstellen. Tafraught, ein grausam-rauhes Gebürge / versicherte des Gaylans Gräntze dermassen / daß alle Pässe / demselben beyzukommen / mit geringem Volk kunten versichert werden. Dahero dann in des Gaylans Gebiet mit Gewalt zu kommen / wol-te / dem Ansehen nach / dem Tafilete mehr Zeit wegnehmen / dann sein Vor-haben wolte zulassen: Dahero er sich seiner glücklichen List gebrauchte / in-dem er sich in seines Feindes Läger zur Parthey machet / zu dem Ende / daß er /

durch

durch Verrätherey/ dieses möchte zu wege bringen/ was er ihme mit Macht zu erhalten nicht getrauete. Zu welchem Ende machte er heimliche Kundschafft mit Cidi Lasin El Phut, Commendanten in Benittaròs, (eine von des Gaylans Gräntz-Cavila) deme der Paß in des Gaylans Land anvertrauet war. Lasin war nicht ungeneigt zum Abfall von dem Gaylan, dieweil er einer aus denen war/ welche Gaylan mit deme disgoustirt, daß er sie nicht zu der/ mit Tanger, jüngst-gepflogenen Friedens-Handlung gebraucht/ noch zu deroselben Vortheil/ mit eingeschlossen. (Welches/ des Gaylans Verfassung/ zu unglücklichem Ausgang/ geriethe.) Dieweil nun Lasin sahe/ daß des Tafilets Macht zunahm/ und daß/ ob sie ihm schon eine Zeitlang widerstünden/ er sich doch durch ihr Gebürge beissen würde. In solchen Gedanken/ oder was sonsten der listigen/ geitzigen/ Ehr- und Rach-gierigen Natur eines Mohren beyzumessen/ so handelte Lasin mit dem Tafilete, Reshid,

hid, oder dem Xeriff (welche Namen in dieser Erzählung eine Person anzeigen/) wann/ und wie er diesen Paß solte angreiffen/ zu welchem Ende er dann jederzeit eine auserlesene Mannschafft fertig hielte. Als nun Lasin, durch sein eigen Exempel/ seine Leuth zur Nachlässigkeit angewiesen/ und nunmehr des Gaylans Abwesenheit zum Vortheil hatte/ gab er dem Tafilet das Zeichen/ der sich dann des Passes bemächtigte/ und die Reserven in solcher Eyl anfiele/ daß sie sich nicht erholen kunten/ ihme genugsamen Widerstand zu thun.

Die Zeitung dieses Unglücks kam bald nach Alcazar, allwo Gaylan sich bey seinem Freund/ Cogez, aufhielte; Er eylete mit seiner besten Mannschafft/ seinen übrigen Gräntzen zu Hülff zu erscheinen/ welche/ ausser deme/ gäntzlich wären verlohren gangen. In welchem Entsatz/ Gaylan seine Tapfferkeit mannlich erwiese/ hätte auch unzweifflich den Tafilete zuruck getrieben/ wann nicht sein Fuß-Volk

wäre

wäre geschlagen worden/ ehe er demselben kunte zu Hülffe kommen. Endlich / wie er gesehen / daß er übermannet war / wurde er gezwungen / sich zu denen zu schlagen / welche / ihr Leben zu retten / einen sichern Ort suchten/ massen er sich/neben noch sechs andern/ nach Arzila begeben ; von dar / als einer / der von der Furcht / sich noch nicht erholet / er seine Excellentz den Herrn Heinrich Norvvood, Obristen / und Vice-Statthaltern in Tanger (mit welchem er in Bündnus stunde) seinen üblen Zustand in folgendem Schreiben / so aus der Spanischen Sprach übersetzt worden/ berichtet.

## Uberschrifft

## Al Ex$^{mo.}$ Sennòr Don Enrique Norvvod &c.

## Ex$^{mo.}$ Sennòr.

Das gantze Land ist eingenommen mit Unglück / und üblen Ausgang unsers Kriegs. Der böse Ausschlag/

schlag / welcher mich betroffen / war der Anschlag meines Feindes / eines Xerifs von Tafilete, welcher / indem er mit seiner Kriegs-Macht eingebrochen / meine Vorwachten überrascht / und den gantzen Leib zergliedert / und getrennet. Auf Erkundigung dessen / begab ich mich zu Pferd / zu Alcazar, fande aber mein Volk / in der Flucht / und in so grosser Unordnung / daß es meine Macht überwoge / ihnen Stand zu halten / biß ich zu Arzila ankommen. Von dar aus werde ich gezwungen / E. Excellentz Bey-Hülff anzuruffen / Kraft der Friedens-Vereinigung / und Freundschafft / welche wir / unter uns / so feyerlich beschlossen. Darum so bitte ich / ihr wollet mir ein Schiff zimlicher Grösse zuschicken / daß / im Fall ich solte beängstiget werden / ich zu euch um Hülff schicken könte / welche / wie ich nicht zweifele / E. Excellentz / mir aufehrliche Erstattung / zuzuschicken / ihr wird belieben lassen.

Nechst

Nechst deme wolle E. Excellentz gebetten seyn/ im Fall einige von meinen Völkern/ was Qualität sie seyn mögen/ mit Vieh/ oder andern zu dero Stadt ihre Zuflucht nehmen würden/ daß dieselbe geruhen wolten/ sie in dero Schutz aufzunehmen/ und sie/ nach Nothdurfft zu versorgen. Ihr Excellentz wollen mich mit dero Befehl ehren/ den ich mit allem guten Willen zu vollziehen/ bereit bin. Zeigere dieses/ E. Seeleuth/ versprechen wieder zuruck zu kommen/ mit welchen/ bitte ich/ eine raumlichere Schiffung abzuordnen.

GOtt bewahre E. Excellentz.

Arzila den 29. Junii,
S. V. 1666.

So bald der Vice-Statthalter dieses Schreiben gelesen/ beschloß er/ des Gaylans Begehren statt zu geben/ zumaln er sich erfreuete/ eine Gelegenheit zu haben/ der Englichen Nation Ehre/ von etlichen ungleichen Auflagen zu ret-

retten / welche Gaylan, Jhme Vice-Statthaltern vorruckte / als er zu Arzila bey ihme war / welche auch / vornemlich aus Miß-Verständnuß / zwischen dem grossen Tiveot, und Gaylan, betreffend die Zeit / wann der Krieg Anno 1663. solte seinen Anfang nehmen / enstanden seyn. Dann obschon der Graf von Tiveot, die Ehre und Rechtmässigkeit derselben Action genugsam erleutert / dieweil aber Gaylan, dem Ansehen nach / nicht genugsam begreiffen wolte / war der Statthalter froh / bey dieser Gelegenheit wißlich zu machen / daß seines Herren / des Königs von Groß-Britannien Meinung wäre / daß alle seine Diener solten deme genau nachgehen / was sie in seinem Namen versprochen. Zu welchem Ende / bezeugte der Vice-Statthalter in einem tapffern / und wolverfasten Schreiben / sein Mitleiden / wegen des Gaylans Unglück / mit Versicherung seiner Freundschafft / ud daß er dem Friedenschluß zwischen seiner Excellenz / und

und der Stadt Tanger, wolte/ in allen Articulen / nachkommen ; Im Fall auch einige von seinen Vasallen, Befreunden / und Hausgenossen / in einiger Angelegenheit / ihre Zuflucht / zu der Stadt Tanger, nehmen würden / solten sie es im Werk befinden / daß sie nach Standsgebühr solten aufgenommen und verpfleget werden. Dieser Brief wurde ihme/ durch einen des Vice-Stadthalters Befreunden / zugeschickt / welcher / nach seiner Instruction, den Gaylan versicherte / zu glauben / daß ihme mit aller müglichster Hülff / welche / Krafft neulichst geschlossener Freundschafft/ er gewärtig/ solte an Hand gegangen werden.

Diese Bottschafft / derer Annehmlichkeit / durch die ungesäumte Abfertigung / und / zu gewünschter Zeit / erfolgte Ankunfft/ verdoppelt wurde/ erweckte einen neuen Geist / in des Gaylans niedergeschlagenen Zustand/ also/ daß er den Muth fasste / seine abtrünnige Cavilas zu versuchen / wie sie ge-

gen ihme gesinnet wären / welche er dann / zu seinem Dienst / wolgeneigt befande / wiewol sie ihre Neigung / biß sie ihre Ernde eingebracht / bergen musten / damit nicht / auf den Krieg / auch eine Theurung folgen möchte: Wie dañ der Mohren Vorrath so schlecht beschaffen / daß eine einige Mißwachs sie kan zur Hungers-Noth bringen.

Indem aber Gaylan sich bemühete / Zeit zu gewinnen / suchte hingegen Tafilet, seinen jüngsten Sieg zu verfolgen: und nachdem er sich der Päß zu seines Feindes Land versichert / machte er sich bald zum Herꝛn über die Stadt Alcazar, die Haupt-Stadt / mitten in des Gaylans Land gelegen / welche von dem Cidi Hamet Cogéz, welcher in solcher viel Jahr / unter dem Titul eines Aicayden / regieret / verlassen worden.

So bald das Gerüchte von des Tafilets progress in Tituan erschollen / erklärte sich diese Stadt vor ihn / und mit grossem Gepräng rufften sie ihn

vor

vor ihren König aus. Eben zur selben Zeit/ begab sich Shat von Angera, eine vornehme Person derer Orten / und dem Gaylan, so wol im Geblüt / als Schwägerschaft/nahe anverwandt/in das Gehültz bey Alcazar, an dem Mittelländischen Meer gelegen. Allda beschloß er / verborgen zu bleiben / indem er seine Haußgenossen nach Ceuta, einer Spanischen Garnison, und nach Tanger abgefertiget / ihme und seinen Angehörigen Sicherheit zu erhalten/ im Fall der Xerif von Tafilet sich unversöhnlich erzeigen / und ihme sicheres Geleit verweigern wolte.

Aber der Shat von Angera, aus Uberdrus wegen seiner Flucht / und unbedachtsamer Hoffnung / welche er ihme wegen des Gaylans Ankunfft machte / sendete einen Zettul an den Vice-Staathalter in Tanger, in Mohrischer Sprach / in welchem er / wie es scheinet / zu vernehmen gab / daß er nicht gesinnet wäre / sich dem Xerif von Tafilet zu unterwerffen. Der Zettul aber lautete also:

Der Brief des Almócadem Casum Shat, und seiner Söhne Almócadem Abdelcrim, und Almócadem Ali, an den Capitain von Tanger, den wir hoch ehren.

Unsere Bitt ist / daß er uns wolle die Gunst erweisen / und vier Vaß Pulver / vier hundert Kugel / und ein Vaß Bley / neben 50. oder mehr Mußqueten schicken: Dafern der Capitain, Holtz oder Habern bedürfftig / wolle er ihme mit solcher Commodität bezahlen. Und dieses begehren / des Gaylans getreue Freund.

Dieses Schreiben hat der Autor beygefüget / wegen seiner besondern Art / weil es das erste und einige ist / welches auf diese Weise denen Englischen Commendanten in Tanger zukommen ist. In was Hoffnung aber / des Shats Sachen bey Abfertigung dieses Brieffs gestanden / so sind sie doch bald hernach in einen gar schlechten Zustand gerathen / wie aus der umständigen Erzehlung abzunehmen / welche er an Cidi Hamet Algilo, welcher

cher sich damals in Tanger befunden/ hat abgehen lassen / welche aus dem Arabischen übersetzt/ also lautet:

Der Brief des Taliffo Hamet El Shat, welcher Befehl hat / den Hamet Algilo zu grüssen / und ihme kund zu thun / das Unwesen / welches sich allhier zugetragen ; wie eben in der Nacht/ in welcher Taliffo Hamet El Shat Angera verlassen / er in das Feld vor Tanger kommen / wo er zween Menschen umgebracht/ und ihre Gütter weggenommen ; wie er wieder in das Dorff kommen/ habe er keinen Menschen in seinem Hauß / weder Mann noch Weib / ausser Ali El Hag, in dem Haus unsers Vettern Abdelcrim angetroffen: alle unsere Freunde waren nach Ceuta geflohen. Als ich aber mit dem Volk von Angera zu reden kam / baten sie uns / um der Liebe GOttes willen / daß wir sie lassen solten/ worauf sie sich nach Ceuta begeben: Der dieses gethan / war Ben-Halòo. Ich schrieb hierauf einen Brief / an

den König / mit Bitt / gegen uns barmhertzig zu seyn. Ich schrieb auch an den Almocaden Hamet Ben Léefi, und schreibe nun wieder / an den König/um Antwort/ und nach solcher will ich sie / und dich berichten. Habe Gedult / in zweyen oder dreyen Tagen wird die Antwort folgen. Uber dieses / laß ich dich wissen / daß wir unsere Häuser vor dem Feuer und Unglück bewahren / und lassen alle Nacht zwantzig wachen. Ich bearbeite mich / meines Volks Muth empor zu halten. Wisse ferner / daß der König / dem Abdelhàder Alfiftoah, die Regierung über Angera gegeben/ das Volk aber will ihn nicht annehmen / haben deßwegen dem König zugeschrieben / wiewol sie bißhero keine Antwort erhalten. Endlich gib ich dir zu verstehen / daß der König den Flecken Benigerfut habe abgebrannt / und ihre Gütter weggenommen.

So veränderlich war des Gaylans Glück / daß / wann es an einem Ort ein

ein verzweiffelts Ansehen hatte / so erzeigte es sich an einem andern Ort Sieg-reich / und ob wohl Tafilete zu Angera die Oberhand hatte / wurde er doch bey Arzila geschlagen ; dann von dar aus versicherte Gaylan seine Bundsgenossen / daß er alle seine Cavilas wieder zu seinen Gehorsam gebracht / und daß sie alle / welche Tafilet daselbst zur Versicherung gelassen / hätten nidergemacht / ihn aber zwischen zweyen Gebürgen eingeschlossen / und daß er nunmehr sich rüstete / dahin seinem Feind unter die Augen zu gehen / seinen Untergang zu befördern / und damit dem Krieg ein Ende zu machen. Eben zur selben Zeit / berichtete er / daß Tituan seinen Abfall bereuete / und des Xerifs von Tafilete Beträngnussen überdrüssig / auch bereit wären / sich mit ihme zu vereinbaren / diesen hochmüthigen Berauber auszurotten.

Wie scheinbar nun Gaylan seine Beschaffenheit vorbrachte / so ist doch gewiß / daß Tafilete seine progressen täglich erweiterte ; und eben zu der

Zeit / als sein Feind so getrost sich seines Wolstands berühmte / blühete ihme das Glück am meinsten: Indem er des Gaylans frische recruten gäntzlich ruinirt, ließ auch / ihme zum Spott / seines Vatters Gebeine ausgraben / und verbrennen / mit vermelden / daß er nichts bessers werth wäre / indem er / als eine böse Wurtzel / einen so schlimmen Zweig hervorgebracht / welcher eine so lange Zeit die Armen / Tyrannischer Weiß / hätte gemartert / und zerrissen.

Er hatte auch etliche von des Gaylans nechsten Anverwandten gefangen genommen / und nach Fez geschickt / auch grossen Raub in ihrem Abwesen / an ihren Güttern verübet / und ist mit einer merklichen Macht / biß eine Meil an Arzila hingeruckt / welche / wann er nur der Zeit daselbst hätte erwarten wollen / er wegen Mangel des Brods / in wenig Monaten / zur Ubergab gezwungen hätte.

Die Stadt Tituan war gleichfalls zu dieser Zeit so fern / sich des Gaylans

In-

Interesse anzunehmen / daß alle Sachen daselbsten schienen unter der Obermacht/ und Gehorsam des Tafilets beståttiget zu seyn. Dessen Gewißheit / wurde in einem Schreiben confirmirt, welches/ von dar aus / an den Obristen Norvvod ( Vice-Statthalter zu Tanger ) abgeschickt worden/ dessen Ruhm-wůrdige Verrichtungen/ ihn bey den Mohren in so hohes Ansehen gebracht / daß der Tafilet ihn seiner Ehrbezeugung gewůrdiget ; und zu solchem Ende seinem Alcáyd zu Tituan aufgetragen / ihn seinetwegen zu begrůssen.

## Des Alcayds von Tituan Schreiben an den Obristen Norvvood. Aus dem Spanischen übersetzt.

## E. Excellentz.

Seine Majest. der König Muley Xerif, mein Herr ( den GOtt viel Jahr erhalte ) hat mich absonderlich zu dieser Stadt abgeordnet / mit

ausdrücklichem Befehl / alle Schiffe mit Handels-Wahren und Kauffmannschafften / welchen dieses Orts anländen würden / in meine Sorgfalt zu nehmen / daß sie alle in Sicherheit gebracht / und Königlichen Unterhalt haben mögen / wie es aller Orten / unter des Königs / meines Herren Gebieth / und Regierung gebräuchlich ist. Zu diesem Ende hat er mir seinen Königl chen Befehl auffgetragen / in seinem Königlichen Nahmen / Versicherung zu leisten. Darum alle / welche Ursach und Gelegenheit haben hieher zu handlen / mögen sicherlich ankommen / und guten Unterhalts / so wohl vor ihre Person / als wegen ihres Guts / sich versehen / und dieses vor allen andern / so vormals hier gewesen. Dieses hat seine Majest. mir anbefohlen / E. Vortreflichkeit zu berichten / damit dieselbe von des Königs Gefallen / und Freundschafft benachrichtiget werde. Und wann ihr jemand / zu handlen / hieher-

schickt /

schickt werden sie keine andere Beschwernuß zu gewarten haben / als welche überall gebräuchlich seyn. Und wann es E. Vortreflichkeit beliebet / mögen wir mit unsern Seguros (oder Gleits-Briefen) unsere Leut / und Gütter / wie es die Gelegenheit erfordert / zusamm schicken. Worüber ich Euer unverlängten Antwort erwarte.

Der Alcayd, von deme dieser Brief kam / war ein Frantzoß / Nahmens Cidi Hadracháman Ben-Réshed, einer der seinem Vatter / in der Burgermeister-Stelle / nachgefolget / und weil er sich vermittelst Xerifs zu erheben verhofft / hat er seinen Christlichen Glauben / und Freyheit verlaugnet / und die Mahumetanische Lehr und Dienstbarkeit angenommen; den Nahmen Antoine Cheysan, in diesen wilden Hadracháman verwandelt; Ihn nun in seiner Bekehrung zu stärken / machte ihn der König zum Alcayd de la Mar, oder zum Zoll-Einnehmer in dem Port zu Tituan, und nahm ihn zu seinen

Sohn auf / und gab ihme den Nahmen Ben-Reshed.

Der Vice-Staathalter verzog nicht / des Alcayds Brief zu beantworten / zumaln es die Handlung betraff / als das vornehmste Stuck / an welchem die Wolfahrt der Stadt Tanger gelegen / zu welches Beförderung / der Vice-Staathalter jederzeit eine sonderbahre Neigung vermerken ließ. Eben um solche Zeit liessen Hamét Ben-Issa Nacsis, und Hamét Ben-Abdelcrim, Commendanten der Stadt Tituan, neben andern hohen Personen des Landes / und des Königs hohe Bediente / an ihne wichtige Sachen gelangen. Zwischen welchen / und dem Gaylan, er sich in solcher Gleichheit verhielte / daß die Fortsetzung der Freundschafft / keinen verdacht bey einem / noch Mangel fernerer correspondentz bey dem andern verursachen kunte. Tafilet achtete ihn nicht geringer / weil er des Gaylans Freund war: Und die Treu / welche er einem Noth-leidenden Bundsgenossen erzeigte / benahm allen

len Argwohn / daß er nicht auch deme getreu seyn würde / welcher sich im Glückstand befande. Und bey dieser weisen Mässigung / erleuterte er den Zweiffel / welcher wegen übel-ufgenommener vormahligen Handlungen (des obgedachten Grafen von Tiveot) die Mohren wider der Englischen Aufrichtigkeit gefast. Aber wieder etwas auf den Gaylan zu kommen / welcher bißhero die Beschaffenheit seines Zustands mit verblümbten Worten bemändelt / und bey deme die Verachtung seines Feindes / zu seiner eigenen offentlich ausgeschlagen: Wie sehr er sich auch bemühet / bey seinen Freunden die Hoffnung seiner Restauration zu erhalten / so kunte doch solches bey denen nicht hafften / welche sahen / daß der Tafilet sich zum Herrn des gantzen Landes machte / und alle vornehmste Plätze / mit seinen Creaturen angefüllet waren; Hingegen war Gaylan in Arzila eingeschlossen / von dar aus er nichts weiters kunte vornemen / als daß er etliche wenige Ausfälle / zum Raub /

gethan / welche aber die angräntzende Cavilas nur mehr erbitterte / und ihme beyzustehen/gäntzlich abhielte. Gleichwol ereignete sich ein Unfall / welchen zu vermeiden / des Xerifs Verstand und Macht überreichte: Dann Gaylan hätte die Stadt Arzila leichtlich können erhalten/gleich wie er den Ben-Boucar davor abgehalten / wann die seinige ihme / alsdann / wären so getreu geblieben / als sie dazumal gewesen; Er befande aber die Sach so verändert / daß er Ursach hatte / verdächtig zu halten die / denen er sich zuvor vertrauet hatte. Er sahe / daß das Volk zu Arzila nicht länger wolte eingeschlossen seyn / um so viel mehr/ weil sie keinen Entsatz zu hoffen; kunten dahero nicht anderst schliessen / als daß dero beharrliche Widersetzung/ wider das Exempel aller ihrer Benachbarten / den Tafilet würde unversöhnlich machen. Alle diese Gedancken kunte Gaylan leichtlich abnehmen/und eine solche Veränderung vermuthen/ die leichtlich ein Unglück ihme zuziehen wür-

würde / in deme / daß sie den Tafilet, mit des Gaylans Tod / versöhnen möchten: Dahero bedachte er sich auf eine eilige Flucht / und nachdem er zuvor mit den Seeraubern von Algier seiner Sicherheit / und Schutzes halben / sich behandelt / machte er sich unversehens / da er weder vom Feind / noch einigen Lebens-Mangel getruckt gewesen / samt seinen nächsten Freunden und Güttern / auf zweyen Corsar-Schiffen von Arzila hinweg / und schiffte mit bestem Wind nach Algier, woselbsten er sich / unter der schlimsten Art desselben Volks / aufhält / und büssen muß / was er an der Englischen Nation, mit undankbaren Handlungen / verschuldet.

Ende des Ersten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Addison, Lancelot, 1632-1703

West-Barbarey

Bd.: 1

Nürnberg 1672

Bamberg, Staatsbibliothek -- Geogr.d.23#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11448467-2
VD17 1:060494N